

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Abrechnung wird in Konkurrenzfällen die
höchste Rate festgesetzt. Der Abdruck ist Olpe i. Westf.
jeder Rabatt hinsichtlich der Abrechnung ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG

für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 211 und 212. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

Montag, den 19. Juli 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pfg

119. Jahrgang — Nr. 164

Vom Bundespräsidenten verliehen:

Silberlorbeer für die Nationalmannschaft

Achtzigtausend Berliner im Olympiastadion

Berlin (dpa). Genau 14 Tage nach der Erringung des höchsten Titels im Fußball wurden die deutsche Nationalmannschaft und ihr Trainer Sepp Herberger gestern im Berliner Olympiastadion mit dem Silberlorbeer ausgezeichnet. Diese höchste deutsche Sportauszeichnung wurde ihnen durch den am Sonntagabend gewählten Bundespräsidenten Theodor Heuß verliehen.

Das Olympiastadion war mit den Fahnen der Bundesrepublik, der Länder, des Fußballbundes und des Leichtathletikverbandes festlich geschmückt, als der Bundespräsident das mit achtzigtausend Besuchern besetzte Oval betrat.

wir uns alle freuen, und wir brauchen uns die reine Freude daran nicht verderben zu lassen. Wir wollen aber auch die guten Worte über diesen Sieg nicht überspannen. Man sollte nicht glauben, daß gutes Kicken schon gute Politik sei."

Das Olympische Feuer entzündet

Die Überreichung des Silberlorbeers an die deutschen Fußballmeister, ihren Trainer Sepp Herberger und den ersten DFB-Vorsitzenden Peco Bauwens durch den Bundespräsidenten vor der gewaltigen Kulisse des gefüllten Olympiastadions gestaltete sich zu einem erhebenden Bild. Heuß empfing die Fußballmannschaft und ihre Begleiter in der Ehrenloge. Die Weltmeister waren durch das Marathon-Tor quer durch das Olympiastadion zur Loge geleitet worden, während Berlins Meisterläufer Günter Dohrow das Olympische Feuer auf dem Marathon-Tor entzündete.

Mit nicht endenwollendem Beifall wurden die von Sepp Herberger in ihren grünen Sakkos angeführten Fußballweltmeister begrüßt. Bundespräsident Heuß verlas einzeln die Namen der 22 Spieler, denen er die höchste deutsche sportliche Auszeichnung, den Silberlorbeer, übergab. Den stärksten Beifall erhielt neben Sepp Herberger der Mannschaftskapitän Fritz Walter.

Die Freude nicht überspannen

Heuß sagte: „Über diesen Sieg der deutschen Fußballer in der Schweiz können

Budapest bedroht

Budapest. (dpa) Die große Flutwelle der Donau, die von Süddeutschland über Österreich und die Tschechoslowakei nach Ungarn kam und sich von dort nach Jugoslawien weiterwälzt, steht jetzt bei Budapest. Bei Csepel, im Industriegebiet von Budapest, ist ein großer Deich gebrochen. Das einströmende Wasser gefährdet die Matyas-Rakosi-Maschinenwerke. Auch andere Stadtteile Budapests sind bedroht. Die Straße von Budapest nach Szob an der Grenze zur Tschechoslowakei ist an mehreren Stellen überschwemmt.



FÜR WEITERE FÜNF JAHRE

Im Gästehaus der Stadt Berlin, dem Wohnsitz des Bundespräsidenten in Berlin, gab Professor Heuß einen Empfang für Senat und Ältestenrat von Berlin. Unser Bild zeigt den wiedergewählten Bundespräsidenten im Gespräch mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Dr. Walther Schreiber.

Von 987 Stimmen fielen 871 an Theodor Heuß

Die Wahl in der Ostpreußenhalle am Berliner Funkturm — Bekenntnis zur deutschen Einheit

Berlin (dpa). In der Ostpreußenhalle am Berliner Funkturm wählte die Bundesversammlung Professor Theodor Heuß mit 871 Stimmen auch für die nächsten fünf Jahre wieder zum Bundespräsidenten. Die Wahlhandlung wurde zu einem Bekenntnis zu Berlin und zur unzerstörbaren deutschen Einheit.

Die Ostpreußenhalle war würdig hergerichtet worden. Auf dem Podium stand die schwarz-rot-goldene Fahne, die dahinterliegende Fläche wurde von einem großen Bundesadler eingenommen.

Kandidat wider Willen

Der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Dr. von Brentano schlug unter lebhaftem Beifall vor, Theodor Heuß zum Bundespräsidenten zu wählen. Gleich darauf kam es zu einer Kontroverse zwischen dem Präsidenten der Bundesversammlung und dem KPD-Vorsitzenden Reimann. Die KPD hatte als Gegenkandidaten den Heidelberger Professor Weber benannt, der aber die Kandidatur als einen „schlechten Scherz“ bezeichnete. Nach ihrem Namensaufruf traten die Mitglieder der Bundesversammlung einzeln an die Wahlurnen. Während einer Sitzungspause fuhr der Bundespräsident zur Ostpreußenhalle.

Das Ergebnis der Wahl

Nachdem Heuß Platz genommen hatte, verkündete Dr. Ehlers das Ergebnis der

Wahl: von 987 abgegebenen Stimmen entfielen 871 auf Theodor Heuß. Zwölf wurden für Professor Weber abgegeben. Eine Stimme erhielten der frühere Großadmiral Dönitz, Prinz Louis Ferdinand, Frau Dr. Lüders, der Herzog von Braunschweig und Dr. Würmeling. Drei Stimmen waren ungültig, 95 enthielten sich der Stimme. Dr. Ehlers richtete an Theodor Heuß die Frage, ob er die Wahl annehme. Mit tiefer Stimme antwortete Heuß: „Ja, ich bin bereit.“

Berlin — Deutschlands Schicksal

Der wiedergewählte Bundespräsident erinnerte u. a. an die Worte in seiner An-

sprache nach seiner ersten Wahl, daß Berlin an das Schicksal Westdeutschlands, das Schicksal Gesamtdeutschlands aber an Berlin gebunden sei. Die gemeinsame Aufgabe sei, den Übermut durch das Maß zu ersetzen und das Recht zwischen den Bürgern und den Völkern herrschen zu lassen, um die Freiheit der Völker zu sichern.

Bundestagspräsident Dr. Ehlers dankte dem Bundespräsidenten dafür, daß er sein hohes Amt mit warmer Menschlichkeit ausgefüllt habe. Gerade weil das deutsche Volk den Frieden wolle, sei es den Mächten verbunden, die die Selbstbestimmung und Freiheit der Völker verteidigten.

Unmittelbar nach der Wiederwahl des Bundespräsidenten trafen aus allen Teilen der Welt und der Bundesrepublik Glückwunschkarten ein.

Zweihunderttausend Schlesier in Frankfurt

Vertriebene für vereintes Europa — Ostpreußentreffen in Münster

Frankfurt (Main). Vier Tage lang stand Frankfurt im Zeichen des Schlesientreffens. Flaggen der schlesischen Grafschaften mit den Farben der Bundesrepublik säumten die Straßen, die überwiegend von 200 000 nach Frankfurt gekommenen Schlesiern, erkenntlich an ihrer „Rübezahl-Plakette“, belebt waren. 33 Sonderzüge hatte die Bundesbahn eingesetzt. Aus der Sowjetzone und Berlin waren zweitausend mit Sonderomnibussen gekommen. Die Delegierten wählten auf ihrer Bundestagung Dr. Julius Doms aus Orsoy, Kreis Mörs, zum neuen Bundesvorsitzenden. Der bisherige Bundesvorsitzende Dr. Rinke hatte sein Amt wegen Überlastung zur Verfügung gestellt. Auf der Schlußkundgebung erklärte Rinke, die Schlesier befürworteten einen europäischen Bundesstaat.

10 000 Ostpreußen legten gestern auf einer Kundgebung in Münster ein Treuebekenntnis zu ihrer Heimat ab. Die Halle Münsterland war mit den Fahnen der Bundesrepublik und der alten Heimat geschmückt. Zwischen Kerzen stand ein Kästchen mit ostpreußischer Erde. Der Sprecher der Landsmannschaft, Dr. Alfred Gille (MdB), sagte, es müsse möglich sein, daß die Völker Osteuropas einmal von Mensch zu Mensch zueinanderfinden.

Puschkin löst Semjonow ab

Hamburg. (dpa) Der sowjetische Hochkommissar in Pankow, Wladimir Semjonow, wurde überraschend von seinem Posten abberufen. Zu seinem Nachfolger wurde Georgij Maximowitsch Puschkin ernannt. Die Berliner Dienststellen der Westmächte weisen darauf hin, daß die Ernennung Puschkins darauf hindeutet, daß die Sowjetunion trotz Gewährung

der Souveränität nicht gesonnen ist, auf das Amt eines Hochkommissars zu verzichten.

Heinemann will in USA vermitteln

Drogistentag fordert ein Bundes-Gesundheitsministerium

Bundesinnenminister a. D. Dr. Heinemann wird bei einer Reise nach den USA Ende Juli versuchen, mit politischen Persönlichkeiten Nordamerikas Fühlung aufzunehmen. Er will zwischen Ost und West vermitteln.

Die Delegierten des Drogistentages, der in Düsseldorf stattgefunden hat, forderten in einer Entschließung an den Bundestag ein Bundesgesundheitsministerium.

Papst Pius XII. empfing am Sonntagabend den ersten deutschen Nachkriegsbotschafter beim Heiligen Stuhl, Wolfgang Jänicke, zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens.

Die sowjetische Besatzungsmacht beachtlich, daß die sowjetische Panzerdivision auf der Potsdamer Chaussee im amerikanischen Sektor Berlins zu entfernen.

Der 68jährige Luckenwalder Einwohner Rabe ist von drei sowjetischen Soldaten niedergeschlagen und so schwer verletzt worden, daß er kurz darauf starb.

In Königsberg leben nur noch 23 Deutsche. Ein ostpreußischer Zimmermann, der vor wenigen Wochen aus Königsberg zurückkehrte, berichtete dies im Lager Friedland.

Im Felswerkpalast Leningrad wurde eine große Warenschau zur kommenden internationalen Pelzauktion eröffnet. Zum ersten Male liegen auch hunderttausend chinesische Nerzfelle zur Auktion vor.

Amintore Fanfani wurde in Rom vom neuen Nationalrat der Christlich-DEMokratischen Partei Italiens zum Generalsekretär der Partei gewählt.

Ein algerischer Offizier wurde 32 Kilometer westlich von Tunis erschossen, der Scheich von Sidi-Khlif wurde von mehreren Mitgliedern der tunesischen Befreiungsarmee entführt.

Der republikanische Senator Flanders gab bekannt, er wolle im Senat einen Tadelantrag gegen McCarthy einbringen, weil das Benehmen McCarthy's geeignet ist, den Senat in schlechten Ruf zu bringen.

Kirchentagspräsident Dr. v. Thadden erklärte, daß zu Pressemeldungen über kritische Äußerungen der Herren Nuschke und Goetting zu den Ausführungen einzelner Redner des Kirchentages noch keine Unterlagen zur Verfügung stünden.

Kirchentagspräsident D. Niemöller wird am 25. Juli die Reise zur Teilnahme an der Weltkirchenkonferenz in Evanston, bei Chicago antreten.

Sir Winston Churchill erfuhr gestern, daß er zum neunten Male Großvater geworden ist.

Ein Rudel Wölfe, vermutlich zwölf Tiere, ist in den Bergen Osttirols aufgetaucht und hat in kurzer Zeit 54 Schafe und drei Ziegen gerissen.

Sport in Kürze

Beim Großen Preis von England in Silverstone hatte Juan Manuel Fanglo Gangschaden und mußte seinen Mercedes mit einer Hand steuern. Sieger wurde Froilan Gonzales auf Ferrari.

Erfolgreichste Fahrer der Deutschen Kanumeisterschaften in Duisburg waren Scheuer (Duisburg) mit fünf und Millenberger (Herdecke) mit drei Titeln.

Rote Erde Hamm gewann in Wuppertal die Westdeutsche Wasserball-Meisterschaft im Endspiel mit 4:3 gegen den Titelverteidiger Duisburg 98.

Wimbledonsieger: Jaroslav Drobný siegte im Düsseldorfer Tennisturnier gegen den Australier Arkinistall 6:2, 5:7, 6:4.

Die Westdeutsche Mehrkampfmeisterschaft im Zehrkampf gewann Bötterf (Oberhausen). Im Fünfkampf siegte von Schnering (Münster). Im Fünfkampf der Frauen Marianne Hagedorn (Düsseldorf).

weil noch verschiedene Fragen, wahrscheinlich durch Sachverständigenausschüsse, geregelt werden müssen.

„Es ist nichts mehr unüberwindlich“

Der französische Ministerpräsident Mendès-France, der bis morgen einen Waffenstillstand schließen oder morgen zurücktreten will, sagte in einer Rundfunkrede an das französische Volk: „Nichts von all dem, was uns noch trennt, ist unklar oder unüberwindlich. Jedes der Probleme, die der Lösung harren, wurde gründlich untersucht, und die Bemühungen, die wir noch unternehmen müssen, um zum Ziel zu gelangen, sind bekannt und absehbar.“

Wie wird das Wetter?

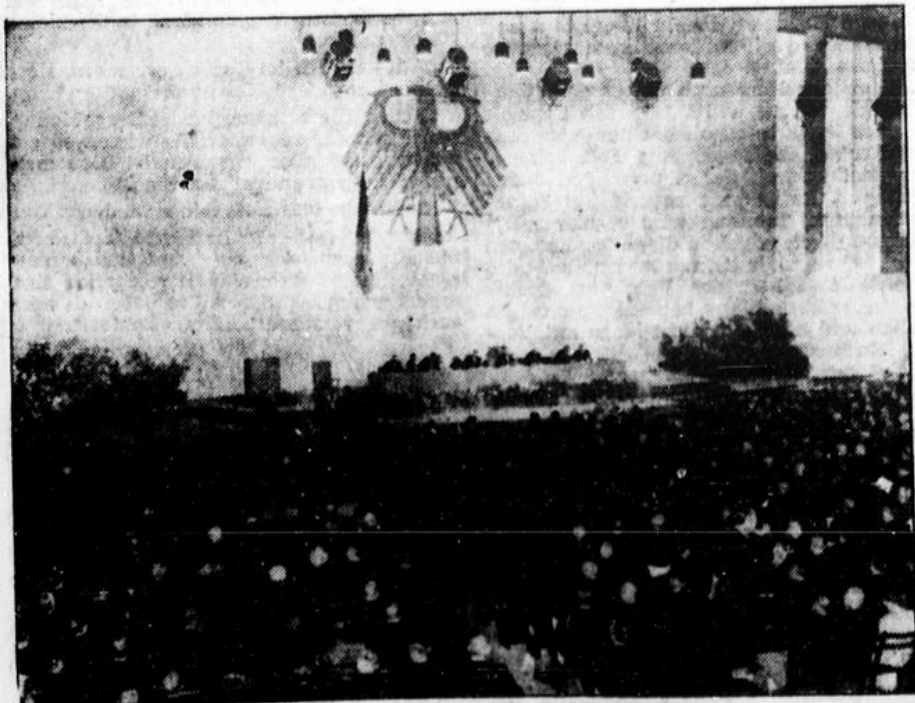
Unveränderte Wetterlage



Auf der Westflanke eines Sturmtiefs, das über Dänemark ostwärts zieht, läßt der Zustrom von kühler Meeresluft nur langsam nach.

Vorhersage für Montag: Lebhaft, nur langsam abnehmende Winde um West, wechselnd bewölkt und einzelne schauerartige Regenfälle. Kühl mit Tagestemperaturen zwischen 16 und 18 Grad.

Weitere Aussichten: Nach kurzzeitiger Besserung weiter wechselhaft und für die Jahreszeit zu kühl.



DIE BUNDESVERSAMMLUNG IN BERLIN

Unser Bild zeigt die festlich geschmückte Ostpreußenhalle in Berlin, in der die Bundesversammlung Prof. Theodor Heuß für weitere fünf Jahre zum Bundespräsidenten wählte.

Schul-Labyrinth

Das Grundgesetz überträgt den Ländern die „Kulturhoheit“. Sie haben über Schulformen, Schulgeld und die damit zusammenhängenden Fragen zu entscheiden. Während so in einigen Ländern das Elternrecht auf Erziehung der Kinder verfassungsrechtlich garantiert ist, sprechen andere Länder „vom Recht der Kinder auf eine gute schulische Ausbildung“. Ähnlich sieht es auf anderen Gebieten der Schulpolitik aus. Wir wehren uns mit Händen und Füßen gegen eine kollektive Einheitschule, die den jungen Menschen den Stempel der Masse aufdrückt und sie in eine genormte Bahn einschleust. Ein solches System wäre so verhängnisvoll, wie das augenblickliche Durcheinander albern und dumm ist. Nach den bisher gemachten Erfahrungen aber werden wir alt und grau darüber, bis die Kultusminister einen gangbaren Weg finden. Beschleunigt erreichen wir dieses Ziel nur, wenn die Landesparlamente dem zuständigen Minister einen Termin setzen, bis zu dem das Knäuel des Schulwirrwarrs entwirrt sein muß.

Reden mit oder ohne Hosenträger?

Die gesellschaftlichen Gefahren des „Waschkessels Bonn“, dem vom ersten Bundestag nicht weniger als zwei Dutzend hochqualifizierter, auf der Höhe ihres Lebens stehender Abgeordneter erlagen, malte mit aller Deutlichkeit der Chefarzt der Medizinischen Klinik Ludwigshafen, Professor Hochreiner, an die Wand des Bundesratsaales, der mit Abgeordneten, Ministerialbeamten und Journalisten dicht gefüllt war, die der Vortrag über die „Managerkrankheit“ angezogen hatte. Alle drei Personengruppen, die verurteilt sind, im „Treibhaus Bonn“ zu leben, interessieren sich für das Thema der Herz- und Kreislauftörungen, die in steigender

bracht worden. Ende Mai dieses Jahres wurde er auf die Bretagneinsel Groix transportiert, weil die französischen Behörden eine zu enge Zusammenarbeit mit seinen Parteifreunden in Tunis befürchteten. Bourguiba gab am Sonnabend in dem luxuriös eingerichteten, aus dem 18. Jahrhundert stammenden Chateau in Essen, an dem eine Gruppe tunesischer Freunde teilnahm, darunter Mohammed Masmoudi, der Vertreter der Neodesoult-Bewegung in Frankreich.

Cuxhaven. (dpa) In der Manege eines in Cuxhaven gastierenden Zirkus hielt der österreichische Pater Begemann gestern morgen — erstmalig in der Bundesrepublik — einen Zirkusgottesdienst. Der Geistliche, der als „Seelsorger der fahrenden Leute“ auf eigenen Wunsch für die Betreuung von Zirkusunternehmern freigestellt wurde, zelebrierte an einem festlich geschmückten Altar vor den vollzählig versammelten Angehörigen des Zirkus und der katholischen Gemeinde Cuxhaven die Messe. Die Zirkusleute waren geschminkt und in vollem Kostüm erschienen. Das Gebrüll der Raubtierdrang aus den Käfigen in das Zirkuszelt als der Pater den Segen erteilte.

ordnungsgemäße Ausweise und wies den elterliche Genehmigungen vor, so daß sie nicht zurückgehalten werden konnten. Die Kinder erzählten, sie seien „von der Partei in der Sowjetzone und von dortigen Sport- und Gesangsvereinen zu einer dreiwöchigen Erholung auf der Insel Rügen eingeladen“. Die Fahrt brauchten sie nur bis Herleshausen zu bezahlen. Bei Kindern, die aus dem Zonengrenzgebiet stammten, konnte festgestellt werden, daß sie meist Angehörige von KPD-Mitgliedern sind.

Copyright by Prometheusverlag, Gröbenzell

Molch sah den alten und kostbaren Ring, den ihm Clemens gereicht hatte — ein Löwenkopf, der in seinem Maul einen kohlefreien Zweikaräter trug — mit neu-erworbener Sachkenntnis an.

Hand. Er mußte irgendwie weiterkommen — er wollte Torf fahren und mußte sich an den Kosten des Lastwagens beteiligen. Lange und sorgfältig zählte er die Scheine nach und steckte sie in seine Brieftasche. Einen Teil davon behielt er in der Hand und schlug damit flüchtig auf die Tischkante und sagte:

Wut. Er sprang auf.

Pech hatte ein 19jähriger Autodieb aus Hohenlimburg (Kreis Iserlohn), als ihm in der Nähe von Hann.-Münden plötzlich das Benzin ausging. Der gestohlene Volkswagen blieb stehen.

Gelsenkirchen. (Inw) Vor den Augen von zwei Gästen vergiftete sich in einem Gelsenkirchener Café ein 30jähriger Mann. Er stand plötzlich mit den Worten „Meine Herren, ich habe mich soeben vergiftet!“, auf und sank kurze Zeit später bewußtlos zu Boden. Eine neben einem Stück Kuchen liegende Ampulle bewies den erschrockenen Gästen, daß der Mann nicht gescherzt hatte. Er starb bei der Einlieferung ins Krankenhaus.

nung?" Flynn lächelte sein müdes, bla-
siertes Lächeln: „Der Motor ist tadellos,
aber die Aschenbecher sind voll!“

Also, laden wir mal

Der Filmschauspieler Errol Flynn hat sich einen neuen Wagen gekauft. Man kann nur sagen, es ist ein Traum von einem Wagen: mit eingebauter Bar, eingebauter Frigidaire, mit Radio, Telefonanlage, eingebauten Koffern — kurz ein „Superluxusmodell“. Der Preis betrug 20 000 Dollar. Schon eine Woche später kam Errol Flynn wieder zum Autohändler. „Ich möchte den Wagen umtauschen“, sagte er. „Warum denn? Das ist doch unser allerbestes Modell, ich habe kein besseres. Oder irgend etwas mit dem Motor nicht in Ordnung?“ Flynn lächelte sein müdes, blasiertes Lächeln: „Der Motor ist tadellos, aber die Aschenbecher sind voll!“

UNSERE Heimat

Ferienmonat

Stolz auf seinen Namen schreitet er dahin unter den Monaten, der Julius, den wir Leute oft „Julei“ nennen. Kein Geringerer als Julius Cäsar lieh ihm seinen Namen. Ab und zu schielt er nach dessen Lorbeerkranz, aber lieber ist ihm die frühe Erntekrone, die er um seine Stirn windet. Er ist der Sommermonat, der noch nichts vom Sterben des Herbstes an sich hat, aber auch nichts mehr von der Liebköpfung des aufblühenden Frühlings. Tief und dunkel ist das Grün, in das er sich kleidet. Bedauerlich, wenn er sich griesgrämig in düsteres Grau hüllt und Regen verströmt. Feuchtkalter Juli hat noch niemals gut getan. Er ist schon ein gewaltiger Herrscher im Reiche des Jahres der Herr Julius, aber dennoch tragen wir eine heiße Liebe zu ihm in unseren Herzen. Denn wenn er sich gnädig zeigt, ist er der Schönste voll. Als begehrter Ferienmonat schenkt er uns Freiheit von der Kleinlichkeit des Alltags. Es ist schon eine Freude, sich ihm hinzugeben, denn mit ihm überschreiten wir den Höhepunkt des Jahres. Schon sind die Tage kürzer geworden. Und wenn wir in diesem Jahre bisher noch keinen ordentlichen Hochsommer bekommen haben, dann wollen wir die Hoffnung auf einen schönen Nachsommer doch nicht aufgeben!

Olper Stadtspiegel

Ev. Frauenhilfe Olpe. Eine Versammlung findet am Donnerstag, dem 22. Juli, um 16 Uhr im Gemeindehaus statt. Sie ist mit Kaffeetrinken verbunden. Zutritt ist mitzubringen. Es spricht: Schwester Charlotte Dresler, Kreuztal, oder ihre Vertreterin.

Das Wettkochen mit Flüssiggas. Das wir bereits angekündigt haben, wird, wie uns nachträglich mitgeteilt wird, im Schwannsaal abgehalten. Es beginnt am kommenden Montag, dem 26. Juli, um 16 Uhr. Die Besten aus dem Wettkochen im gesamten Bundesgebiet werden in Olpe zusammenkommen.

Der Bart geht ab! Wie in jedem Jahre beim Schützenfest ist es auch in diesem Jahre möglich, sich auf dem Schützenplatz von einem Friseur bedienen zu lassen. Wir können uns denken, daß heute einer oder der andere Festbesucher diese Gelegenheit gern wahrnimmt, weil er zuhause nicht zum Rasieren kommt.

Die Stadtmühle in der Franziskanerstraße erhält z. Z. einen neuen Verputz, der zur Verschönerung wesentlich beiträgt. Die Verbesserung ist um so erfreulicher, als die Mühle direkt gegenüber dem vielbesuchten Postgebäude liegt und die Mühlenstraße sowie die Franziskanerstraße eine viel stärkere Frequenz als früher aufzuweisen haben.

Erzbischof Paderborn pilgert nach Le Mans. Die Pilgerleitung Paderborn führt Ende August und Anfang Oktober 2 Pilgerzüge nach Lourdes zur hl. Grotte. Auf dem Wege dorthin aber werden die Pilger Le Mans, die Stadt des hl. Liborius, des hochverehrten Schutzpatrons des Erzbistums, besuchen. Es wird ein feierlicher Empfang durch den Kardinal in der Kathedrale von Le Mans erwartet. Die

Paderborner Pilger werden auch die neue Liborius-Kirche sehen, die z. Z. unter lebhafter Unterstützung des Erzbistums Paderborn in einer Vorstadt von Le Mans errichtet wird. Wer diese Pilgerfahrt mitmachen möchte, wende sich an die Pilgerleitung des Erzbistums Paderborn.

Wer will zur Bahn? Die Deutsche Bundesbahn stellt im Herbst dieses Jahres zehn Gerichts- oder Regierungsassessoren als Nachwuchs für den höheren nichttechnischen Dienst ein (Anstellung mit Diensten als Bundesbahnassessor in Besoldungsgruppe 3 der Bundesbahnbesoldungsordnung 3 = A 202 der Bundesbesoldungsordnung). — Annahmeforderungen: Überdurchschnittliche Prüfungszeugnisse, Lebensalter bis zu 32 Jahren,

Zur Fußgesundheitswoche 1954

Die Füße gesund und stark erhalten

Aufklärungsvorträge sind für die Zeit vom 26. Sept. bis 2. Okt. geplant

Kreis Olpe. In unserer Ausgabe vom 14. Juli konnten wir bereits kurz darauf hinweisen, daß auch in diesem Jahre eine Fußgesundheitswoche wieder in unserm Heimatkreise durchgeführt werden soll. Dazu wird uns noch folgendes von berufener Seite geschrieben:

Als im Vorjahr die auf gemeinnütziger Basis arbeitende „Gesellschaft zur Förderung der Fußgesundheitswoche“ die Fachärzte für Orthopädie aufrief, im Rahmen der ersten „Deutschen Fußgesundheitswoche“ die Bevölkerung über die Notwendigkeit und den Nutzen richtig betriebener Fußhygiene aufzuklären, hat sich nahezu ein Drittel aller im Bundesgebiet ansässigen Fachärzte bereit gefunden, an dieser Aktion teilzunehmen. Die orthopädischen Ärzte sahen diese Volksaufklärung als eine berufsethische Verpflichtung an. Sind sie es doch, die tagtäglich in Klinik oder Privatpraxis den geradezu tragischen Anschauungsunterricht erleben, immer wieder Fußkrankheiten behandeln zu müssen, die sich zum größten Teil nie entwickelt hätten, würde man den Patienten früher gesagt haben, was sie tun sollen, um Fußfehler zu verhüten. So entspringt es der Verantwortung der Volksgesundheit gegenüber, wenn sich der orthopädische Arzt nicht mehr wie bislang allein auf die Fußkrankheiten-Behandlung beschränkt, sondern sein Tätigkeitsfeld auch auf die Fußgesundheitsberatung erweitert.

Wir Fachärzte für Orthopädie — schreibt Prof. Dr. Hohmann — fühlen uns zu Dank verpflichtet, daß der Plan der ersten Deutschen Fußgesundheitswoche seinerzeit von allen für das Gesundheitswesen zuständigen Behörden und speziell auch von der deutschen Presse und den Rundfunkstationen verständnisvollste Förderung fand und daß sich weite Kreise der gewerblichen Wirtschaft ideell und materiell für ein gutes Gelingen eines Vorhabens einsetzten, das vorerst einmal ein Experiment sein mußte, da es — in Deutschland jedenfalls — ohne Vorbild war.

Nun, das Experiment, Fußgesundheits-Erziehungsarbeit mit den Mitteln moderner Massenaufklärung zu betreiben, ist im Vorjahr gelungen. Während der ersten Deutschen Fußgesundheitswoche vom 28. Juni bis 4. Juli 1953 wurden in 70

körperliche Tauglichkeit für den Eisenbahndienst (Ausnahmen nur bei Kriegsbeschädigten). Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, polizeilichem Führungszeugnis, beglaubigten Abschriften des Reifezeugnisses und der Nachweise über die Ablegung der beiden Staatsprüfungen, allenfalls auch des Doktor-Diploms sowie des Entnazifizierungsbescheides spätestens bis zum 31. August 1954 an den Vorstand der Deutschen Bundesbahn in Frankfurt (Main), Platz der Republik 43. Persönliche Vorstellung nur nach Aufforderung.

Dieb wurde ermittelt

Olpe. Von der Kriminalpolizei wurden jetzt hier zwei Rundfunk-Geräte sichergestellt, die im Oktober 1953 aus dem Schaufenster des Radiogeschäftes Harnischmacher gestohlen worden waren. Die Diebe hatten bekanntlich nachts die Scheibe eingeschlagen und waren mit ihrer Beute unerkannt entkommen. In ihrer Wohnung wurden die Geräte entdeckt, obwohl eines umgebaut war. Der Dieb hatte nicht mit seiner Entdeckung gerechnet. Er war sehr überrascht, als man ihn faßte. Demnächst wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

Grevenbrück: 700 Fernsprechan schlüsse

Wir blättern im Fernsprechbuch — Die häufigsten Namen

Grevenbrück. Die Lektüre eines Fernsprechbuches ist interessant. Sie kann sich bis zu unterhaltsamer Spannung steigern, denn in so einem amtlichen Verzeichnis sind unter den Ortsanrümern all die Leute vermerkt, die einen Telefonanschluß der Bundespost haben.

Wir haben darin geblättert und z. B. unter Grevenbrück festgestellt, daß dieses Fernsprechamt rund 700 Fernsprechan schlüsse hat. Der erste Blick führt ohne Zweifel zu dem Namen, der am häufigsten vertreten ist. Zehnmal verzeichnet sind die Hausnamen Schneider und Schulte, neunmal Kaiser, siebenmal Brill und Steinhoff, sechsmal Arens und fünfmal Duwe, Meyer und Schmidt. Je viermal sind vertreten die Hausnamen Aßmann, Becker, Beckmann, Hufnagel, Metten, Schröder und Boerger oder Börgen. Je dreimal finden wir die bekannten Namen Bicher, Faust, Feldmann, Goebel, Helmes, Heinrichs, Hellecker, Humpert, Kirchhoff, Lingemann, Schmitt, Soemer, Vogt und Weller. Es versteht sich, daß nicht nur die Namen mit der Rufnummer angegeben sind, sondern auch die Art ihres Rufes bzw. Standes. Der erste Fernsprechteilnehmer beim Ortsamt Grevenbrück heißt Achtermann, der letzte Zwilling.

Wichtig ist zu wissen, daß für Grevenbrück nur in wirklichen Notfällen bei Ausbruch eines Feuers die Feuerwehr unter der Rufnummer 632, bei Ueberfall 696, bei Unfall ebenfalls 696 und bei Krankentransport die Rufnummer 560 zu alarmieren ist. Die Telegrammaufnahme beim Postamt Grevenbrück wird durch die Rufnummer 212 erreicht. An 27 Orten des Ortsnetzes Grevenbrück sind öffentliche Fernsprechstellen eingerichtet.

STADT ATTENDORN

Eine Vorstandssitzung des Bundes der kinderreichen Familien ist heute um 20 Uhr im Café Beul.

Personalie. Zum neuen Leiter des Telegrafendienstes wurde Telegrafensekretär Peter Pfaffmann berufen; der bereits im Kriege am hiesigen Telegrafamt tätig war.

Eine Omnibusfahrt zum Rhein beschlossen die Mitglieder des VdK in ihrer letzten Versammlung. Die Fahrt soll am 8. August steigen. Teilnehmer können sich bei Frau Wachenbach bis zum 25. Juli anmelden; bis zum gleichen Zeitpunkt muß der Fahrpreis dort entrichtet werden.

Der Sauerländer Dom hat in den letzten Jahren eine gründliche Restaurierung erfahren. Bekanntlich mußte der Turm mit seiner markanten barocken Haube repariert und wiederhergestellt werden. Aber auch im Innern des altherwürdigen Gotteshauses hat man bereits wesentliche Verbesserungen und Verschönerungen vorgenommen. Diese Arbeiten werden fortgesetzt. Die Kirchenfenster sollen auf der Seite zum Pastoratsplatz hin ein neues Maßwerk erhalten. Mit der Ausführung dieser Arbeiten wurde der heil-

schaffenden Menschen im Betrieb anzusprechen. Dieser sollte — das besagen die Ergebnisse vom Fußreihenuntersuchungen in großen Werken mit krasser Deutlichkeit — in ganz besonderem Maße auf die Gefahren der Vernachlässigung der Füße aufmerksam gemacht und aufgeklärt werden, wie man sich die Füße gesund und leistungsstark erhält. Arbeitsministerien, Landesgewerbeärzte, Werksärzte, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände in nahezu allen Ländern des Bundesgebietes befürworten wärmstens diese Zielsetzung.

mische Bildhauer Karl Fröhlich beauftragt. Das Maßwerk der Fenster, die an der Marktseite liegen, bedarf nur der Ausbesserung.

Heggen. Sehr erstaunt waren die Angehörigen einer abwesenden erkrankten Lehrerin, als sie in deren Garten die Beeren ernten wollten. Es waren bereits „stille Teilhaber“ im Garten gewesen, die den Angehörigen das Ernten sehr erleichtert hatten. Als Täter konnten Bewohner der alten Schule ermittelt werden.

Neue Marienkapelle

Stimmungsvolles Richtfest gefeiert

Drolshagen. Eine große Freude war es für die Bevölkerung und insbesondere für die Mitglieder von Kolping, als in der vergangenen Woche das Richtfest der neuen Kapelle in Hünkersohl gefeiert werden konnte. Die Teilnehmer trafen sich zunächst beim Neubau, wo das Gebäude durch die Zimmerleute der Firma Wigger, Hützemert, gerichtet und in traditioneller Weise mit dem Symbol des Richtfestes geschmückt wurde. Im Gasthof H. Dallwig fand abends die gesellige Feier statt, zu der auch alle freiwilligen Helfer erschienen waren. Man war stolz darauf, daß das schöne Werk dank der hier an den Tag gelegten Opfergesinnung und Hilfsbereitschaft nun schon so weit gediehen ist. Die Arbeiten bis zur Vollendung der Waldkapelle werden nunmehr weiter fortgesetzt. Dabei hofft man, daß sich noch neue, opferwillige Helfer zur Mitarbeit bereithalten.

Amtssetat genehmigt

Drolshagen. Im Gasthof Dallwig tagten am vergangenen Donnerstag die Amtsvertreter. Einziger Tagesordnungspunkt der öffentlichen Sitzung war die Verabschiedung des Amtssetats. Er schließt im ordentlichen Haushalt auf beiden Seiten mit 541 175 DM und im außerordentlichen Haushalt in Einnahme und Ausgabe mit 27 150 DM ab. Der Amtssetat, der somit ausgeglichen ist, wurde einstimmig angenommen.

Brachtpe. Am Donnerstag lief hier ein Hund einem Motorradler in die Fahrbahn. Der Fahrer kam zu Fall, erlitt aber nur geringfügige Verletzungen. An seinem Fahrzeug entstand Sachschaden. An seinem Fahrzeug entstand Sachschaden.

Ein „Wunder Technik“

Meggen. Einen modernen amerikanischen Schallplatten-Musikapparat, wie man ihn meist nur in Großstadtlökalen sieht, hat der Besitzer des Hotels „Westfahlenhof“ in seiner Gaststätte aufstellen lassen. Dieses amerikanische Musikgerät — elektrisch angeschlossen — hat ein Repertoire von 100 Musikstücken auf 50 Schallplatten. Alle vorhandenen Titel sind unter einer Leuchte sichtbar und mit Buchstaben und Zahlen versehen. Hat man zwei 10-Pfennigstücke eingeworfen, flammt unter der Buchstaben- und Zahlenleuchte ein grünes Licht auf zum Zeichen, daß man das gewünschte Musikstück — nach Buchstaben und Ziffern registriert — wählen kann. Man drückt dann zuerst auf die Buchstaben- und dann auf die betreffende Zahlenleuchte. Auf einer Gleitbahn bewegt sich nun, unter einer Glashaube sichtbar, die Apparatur vor den dahinter befindlichen Schallplattenstand, zieht die betreffende Platte heraus, die dann senkrecht abgespielt wird. Der Apparat trägt die Bezeichnung „Seeburg 100 select“. Diese musikalische Neuheit erregt bei den Gästen Bewunderung.

Beispiele aus den Jahren 1772/85

Einer trage des anderen Last

Alle Dörfer des Kirchspiels Wenden traten füreinander ein

Wenden. Die vielen Kriegsläufe des 17. und 18. Jahrhunderts mit der Quartierbeschaffung für Soldaten und Pferde, der Lieferung von Brot, Fleisch, Branntwein für die „Völker“ und Hafer, Heu und Stroh für die Pferde, mit den Beschwerden an Vorspannleistungen und gewaltigen Erpressungen oder gar Mißhandlungen brachten dem Lande große Bedrängnis und Armut. Wenn den Feinden ihre Wünsche nicht sofort erfüllt wurden oder erfüllt werden konnten, so griffen sie nicht selten zu Gewaltmaßnahmen.

So zeigten die bayerischen Husaren, die am 1. und 2. Februar 1763 in den Dörfern des Wendener Ländchens kurzen Aufenthalt nahmen, ein ganz ungebührliches Benehmen. Fast alle Quartiergeber führten Klage darüber. Ob es nun Matthias Wesel in Wenden war, der zu Protokoll gibt, bezahlt zu haben 1 Reichstaler 48 Stüber „an barem Geld zur Abwendung der Schläge und weilen ihm mit den Ohren an den Tisch zu nageln getrotzet worden“ oder Dietrich Junge, der trotz seiner großen Aufwendungen „mit vielen Schlägen und tormenten tractiert“ wurde. Nicht besser erging es — um mit einem letzten der vielen Beispiele abzuschließen — Johannes Klein, dem man bei aller guten Bewirtung noch Krüge und Gläser zerschlug und ihn selbst „aufs äußerste mit Schlägen tractiert“ hat!

Am 27. Januar 1772 trafen sich in Wenden die Vertreter der einzelnen Ortschaften des Kirchspiels (heutigen Amtes) Wenden und zwar aus Wenden selbst Gerichtsschöffe Heinrich Sterzenbach, Peter Arens, Johannes Nies, Wilhelm Halbe und

Wilhelm Wurm; aus Gerlingen: der Vorsteher Johannes Heinrich Stahl und Johannes Dornseifer; aus Elben: Gerichtsschöffe Johannes Koch und Heinrich Sterzenbach aus Scheiderwald; aus Schönau: Wilhelm Quast und Heinrich Worm; aus Altenhof: der Vorsteher der Bauerschaft, Johannes Stähler von Girkhausen, und Peter Althaus; aus Ottingen: der Vorsteher Peter Stracke und Gerichtsschöffe Johann Brüser; aus Hillmick: Johann Kaufmann (dieser auch für Brün bevollmächtigt), Johann Brüser und Peter Nies.

Die Erschienenen vereinbarten, daß die Ortschaften des Wendener Kirchspiels, die durch Einquartierung und Vorspanndienste beschwert gewesen seien, anteilmäßig nach dem Schatz- (Grund-, später Personensteuer-) Fuß von den Nachbarn entschädigt werden sollten. Da nun das Dorf Wenden in letzter Zeit am meisten gelitten hatte, so versprachen die Bevollmächtigten, ihm volle 4 Schatzungen in 2 Terminen als Ausgleich der Kriegskosten zu leisten. Der 1. Termin sollte mit 2 Schatzungen noch vor Christtag und der 2. Termin mit Rest vor Weihnachten 1773 erledigt werden.

Die Vereinbarung erstreckte sich auch auf die Zukunft.

In der Abrechnung über die Jahre 1776—84 wird unter dem 29. Januar 1785 folgende (hier gekürzte) Uebersicht gegeben. (Zu besseren Verständnis diene der Hinweis: damals 1 Reichstaler = 60 Stüber; 1 Stüber = 16 Heller. Für 1 Rtlr. bekam man zu der Zeit 1 Paar Schuhe, für 1/2 Rtlr. Kinderschuhe, 1/3 Rtlr. Strümpfe, 1/4 Rtlr. 1 Hut.)

Im gesamten Kirchspiel Wenden werden die Kriegsschäden mit 893 Reichstaler 28 Stüber 10 Heller angegeben. Der 5/4-fache Schatz soll zum Ausgleich erhoben werden, also 5/4 x 174 Rtlr. 12 S = 914 Rtlr. 40 S. Den überschüssigen Betrag von 21 Rtlr. 11 S 6 H. erhalten die Vorsteher für ihre Arbeit.

Die „Gemeinheit“ (Dorf) Wenden hat einen Kriegsschaden von 490 Rtlr. 23 S 12 H. Das 5/4-fache Schatzaufkommen in Wenden 127 Rtlr. 34 S 10 H. Somit erhält Wenden noch 362 Rtlr. 49 S 2 H.

Die „Gemeinheit“ (Dorf) Gerlingen hatte Kriegsschäden 190 R. 52 S, der 5/4-fache Schatz abgezogen 104 R. 12 S, bleiben zu zahlen 86 R. 40 S.

Möllmick hat Schäden von 94 R. 11 S, abgezogen der 5/4-fache Schatz 33 R. 52 S, bleiben 60 R. 19 S zu zahlen.

In Elben der 5/4-fache Schatz 56 R. 45 S, davon ab die Schäden von (von jetzt ab abgezogen) 9 R 1 S, bleiben 57 R. 44 S zu zahlen.

Schönau 5/4-facher Schatz 120 R. 12 S, Kriegsschäden 56 R. 30 S, bleiben 63 R. 44 S zu zahlen.

Altenhofs 5/4-faches Schatzaufkommen 85 R. 9 S, Einquartierungsschäden 1 R. 30 S, bleiben 83 R. 40 S zu entrichten.

Hünshorns 5/4-facher Schatz 125 R. 18 S, wegen Vorspanns abzuziehen 18 R. 30 S, Rest für Ablieferung 106 R. 50 S.

Ottingen hat 5/4-fach. Schatz von 127 R. 5 S, Quartierleistungen 30 R. 5 S, somit 97 R nach Wenden abzuliefern.

Brün, Schatzaufkommen 34 R. 52 S, abzuziehende Schäden 2 R., abzuliefern 32 R. 55 S.

Hillmicks 5/4-faches Aufkommen 99 R. 4 S, Schäden 4 R., abzuliefern bleiben 95 R. 8 S.

Aus dem Steueraufkommen der einzelnen Orte kann auf ihre Größe und Ein-

wohnerschaft geschlossen werden. Bei der abschließenden Zusammenstellung nach der Größe ist zum Vergleich in () entsprechend der Personenaufnahme vom Dezember 1948 die heutige Rangordnung des Dorfes angegeben.

1. (1) Wenden, 2. (4) Ottingen, 3. (2) Hünshorn, 4. (7) Schönau mit Altenhofs und Buchelerhof, 5. (3) Gerlingen, 6. (5) Hillmick, 7. (6) Altenhof mit Girkhausen, 8. (10) Elben, 9. (9) Brün — mit Wendenerhütte und Büchen? —, 10. (8) Möllmick.

Norb. Scheele

2290 Besucher

der südwestfälischen Kunstausstellung Plettenberg. Der Wagemut der Kunstgemeinde hat ihr bei der großen Südwestfälischen Kunstausstellung Recht gegeben: es wurden 2290 Besucher gezählt, von denen etwa 50 Prozent auf die auswärtigen Interessenten entfallen. Fast alle Schulen der Umgebung benutzten die einmalige Gelegenheit, um ihren Schülern diese Ausstellung zugänglich zu machen, wobei Altena und Plettenberg den Vogel abschossen. Inzwischen wurde bekannt, daß der Maler Gilles und der Bildhauer Marcks Kunstpreise von Nordrhein-Westfalen erhalten haben. Von beiden waren Werke vertreten. Zu den Besuchern zählte neben bekannten Persönlichkeiten der Umgebung auch Staatssekretär Prof. Hallstein, der sich sehr lobend über die Ausstellung aussprach und ihre Reichhaltigkeit bewunderte. Dr. Peter Leo, der kunstwissenschaftliche Betreuer, wird voraussichtlich im Winter hier einige Vorträge halten und so seine belehrende Tätigkeit fortsetzen. Besondere Bewunderung fanden die Kunstschätze aus Plettenberger Privatbesitz.

Der Verkauf von ausgestellten Werken war auffallend schwach, so daß wieder der alte Spruch in Erscheinung tritt „Kunst geht nach Brot“ und man überlegen muß, wie man den schaffenden Künstlern behilflich sein kann. Geht es doch letzten Endes bei der bildenden Kunst um ein hohes Kulturgut, das Pflege und Förderung verdient!

Eigenheiten in der Gastkultur

Gaststättenschau geht neue Wege

Olpe. Vom 29. April bis 8. Mai 1955 wird in Düsseldorf die Int. Fachschau „Gast und Gastgewerbe“ unter Förderung des Landesverbandes Gaststätten- und Hotelgewerbe Nordrhein-Westfalen in dem bekannten Ausstellungsgelände im Ehrenhof abgehalten. Mit der Durchführung wurde die Nordwestdeutsche Ausstellungs-Gesellschaft (NOWEA), Düsseldorf, beauftragt. Die Aufgliederung dieser Fachschau, die sich unter betont internationalem Gesichtswinkel mit dem Gast und seinen Bedürfnissen in der Gaststätte, im Hotel und im Heim befaßt, wird sich von den bisherigen Veranstaltungen dieser Art völlig abheben und in der Aufgliederung und Behandlung des Themas neue Wege beschreiten. Die mit den 30 Auslandsvertretungen der NOWEA hierüber geführten Verhandlungen haben bereits zu Beteiligungszusagen verschiedener Länder geführt. Hierbei werden diese nicht nur auf dem industriellen Sektor Spitzenleistungen zeigen, sondern auch ihre Eigenheiten in der Gastkultur darstellen und Spezialitäten ihrer Küche lebendig demonstrieren. Die NOWEA wird diese Veranstaltung durch eine in allen handelsüblichen Sprachen geführte Werbung dem in- und ausländischen Interessentenkreis anempfehlen.

Der Geheimbund

VON HORST WOLFRAM GEISSLER

Wenn von einem Geheimbund erzählt werden soll, ist es gut, sich vor allem die dazu gehörige Stimmung recht lebhaft auszumalen. Denkt euch also eine finstere Nacht, der Sturm stößt aus dem Unsichtbaren und rüttelt an den Fensterläden, es regnet in Strömen. Wie gut, daß man bei diesem Wetter nicht draußen sein muß, sondern sich schön ins warme Bett kuscheln darf. Des Tages Arbeit ist getan, hinter einem wohligen Seufzer steigt der Schlaf herauf — jetzt aber kommt die beste Stunde, jene Stunde zwischen Tag und Traum, da der müde Leib schon alle Ruhe genießt, während der Geist noch wach ist und auf wunderbare Reisen geht.

Der fliegende Teppich aus Tausendundeiner Nacht, der diese Reisen ermöglicht, ist das Buch, und der Geheimbund, von dem hier gesprochen wird, ist die stille Gemeinschaft aller jener, die abends vor dem Einschlafen noch ein wenig im Bett lesen. Der Bund kennt weder Satzungen noch einen Vorstand, obwohl er über die ganze Erde verbreitet ist und ungezählte

eine entsetzlich aufregende Verbrecherjagd mitzumachen, die zauberhaft süßen Liebesworte zu hören, die Romeo zu Julia spricht, die bunte Keckheit von Wallensteins Lager vor sich zu sehen, die Geheimnisse einer Atomfabrik zu bestaunen, inmitten einer Elefantenherde durch den Urwald zu ziehen oder in einer Rakete auf den Mond zu fliegen. Vergangenheit und Zukunft werden so lebendig wie die Gegenwart, alle räumlichen Begrenzungen werden wesenlos — das Zaubereich des Geistes und der Einbildungskraft tut sich auf!

Einbildungskraft — sie ist der eigentliche Schlüssel zu diesem Wunder, ohne sie bleibt man nur Gast des Geheimbundes. Denn es genügt ja nicht, nur unbeteiligt über die gedruckten Zeilen hinzulesen. Gute Bücher können zaubern, sie können den Leser verzaubern, ja, sie können noch mehr, nämlich ihn selbst zu einem Zauberey machen. Sie regen unsere Einbildungskraft an, ohne daß wir es merken.

Betrachten wir uns doch dieses Wort Einbildungskraft etwas genauer, das lohnt sich, denn das Wort ist ungemein vielsagend. Es bezeichnet jene Kraft und Fähigkeit des Geistes, innere Bilder wahrzunehmen, die durch das Lesen entstehen, aber unbedeutend und farblos bleiben, wenn nicht wir selbst ein wenig mitarbeiten, sie vollkommen lebendig zu machen. Aus der Wahrnehmung dieser inneren Bilder kann eine Wirklichkeit solchen Grades entstehen, daß sie ganz körperliche Folgen hat: die berühmte Gänsehaut oder das Herzklopfen sind Beispiele dafür, oder wir spüren Rosenduft oder sogar Hunger, wenn uns eine entsprechende Schilderung gefangen nimmt.

Ist das nicht wirklicher Zauber? Eine Handvoll Papier, ein wenig Drucker-schwärze genügen, um den Menschen „außer sich“ und in eine ganz fremde Gegend, ja vielleicht in einen ganz anderen Menschen geraten zu lassen. Man muß über dieses Wunder nachdenken, es gehört zu den am wenigsten beachteten, die es gibt, aber auch zu den größten. Sogar die Mitglieder unseres Geheimbundes sind sich meistens nicht klar darüber — deshalb sollten sie diese Zeilen überdenken, dann bekommen sie Zutritt zu dem inneren Kreis der Eingeweihten und werden in Zukunft mit um so größerem Genuß lesen.

Der führende polnische Komponist und Dirigent Andrzej Panufnik ist von einer Konzertverpflichtung in Zürich nicht nach Polen zurückgekehrt. Er hält sich zur Zeit in Großbritannien auf und hat die britischen Behörden um Asyl ersucht.

Was ist das?

„So geht's nicht weiter mit dem Bengel“, sagte der Vater. „Von heute ab werden Nachhilfestunden genommen, und erteilt werden sie von mir! Her mit dem Atlas!“

Der Sprößling schleifte den Wälzer an, der Vater schlug die Karte von Europa auf und legte den Zeigefinger auf die italienische Hauptstadt. „Was ist das?“ fragte er in strengem Ton.

Da blickte ihm sein Sohn treuerherzig in die Augen und sagte: „Ein dreckiger Fingernagel!“

Millionen von Mitgliedern hat, er ist gewiß der größte, den es überhaupt gibt, und er ist überaus geheim, weil niemand von ihm spricht und weil er für die Polizei gänzlich unfassbar ist. Du lieber Himmel, was sollte denn die Polizei auch gegen ihn haben? Er ist das Harmloseste, was sich denken läßt, aber auch das Wunderbarste, und zwar im eigentlichen Sinne des Wortes.

Denn welche wahrhaft unbegrenzten Möglichkeiten verschafft er seinen Getreuen! Man braucht nur ein Dutzend Bücher zu besitzen, und schon hat man die Wahl, nach Arabien oder Japan zu reisen,

Und die ewige Jugend?

Sie haben die Vierzig hinter sich und nähern sich langsam aber unablässig der Zeit, die man den Gipfel des Lebens nennt? Dann sollten Sie die folgenden Fragen mit besonderem Interesse durchgehen und ganz offen und ehrlich beantworten!

1. Gehen Sie allen Sorgen energisch zu Leibe? Ja — Nein

2. Lassen Sie sich Zeit, Ihre freien Stunden mit Bedacht zu genießen? Ja — Nein

3. Legen Sie großen Wert auf Ihre äußere Erscheinung? Hüten Sie sich immer und überall, sich gehen zu lassen? Ja — Nein

4. Bewahren Sie sich durch Sport, Wanderungen oder andere körperliche Betätigung, Spannkraft und Elastizität? Ja — Nein

5. Sind Sie aufgeschlossen für alles Neue und Wissenswertes? Ja — Nein

6. Streben Sie im Verhältnis zu Ihrem Ehepartner Ausgleich und Harmonie an, anstatt sich durch kleinliche Zänkereien gegenseitig aufzureiben? Ja — Nein

7. Bemühen Sie sich im Berufsleben, Ihre Position zu festigen und in die Rolle des Meisters und Vorbilds hineinzuwachsen? Ja — Nein

8. Halten Sie mit jungen Menschen Kontakt und versuchen Sie stets, ihnen Kamerad zu sein? Ja — Nein

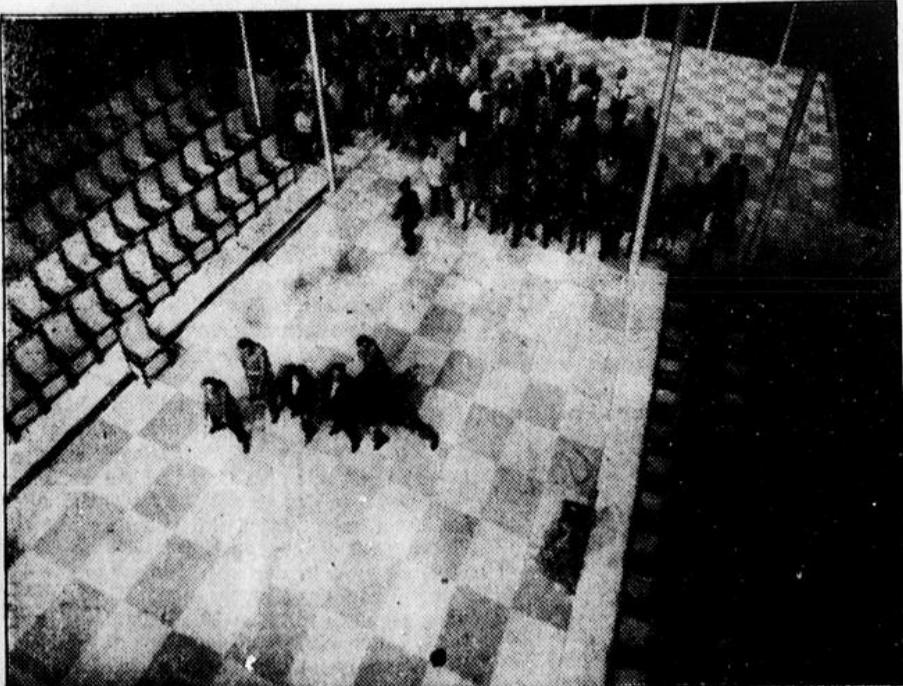
Geben Sie sich für jedes Ja fünf, für jedes Nein null Punkte und errechnen Sie Ihre Gesamtpunktzahl.

Mit 30 bis 40 Punkten sind Sie jünger als die meisten Ihrer Altersgenossen. Sie brauchen sich noch lange nicht zum „alten Eisen“ zu zählen. Ihr Elan verdient Bewunderung und wird wesentlich zur Verlängerung Ihres Lebens beitragen.

20 oder 25 Punkte sind schon etwas wenig für einen Menschen, der die Lebensmitte hinter sich hat und gerade dann alles tun sollte, um jung zu bleiben.

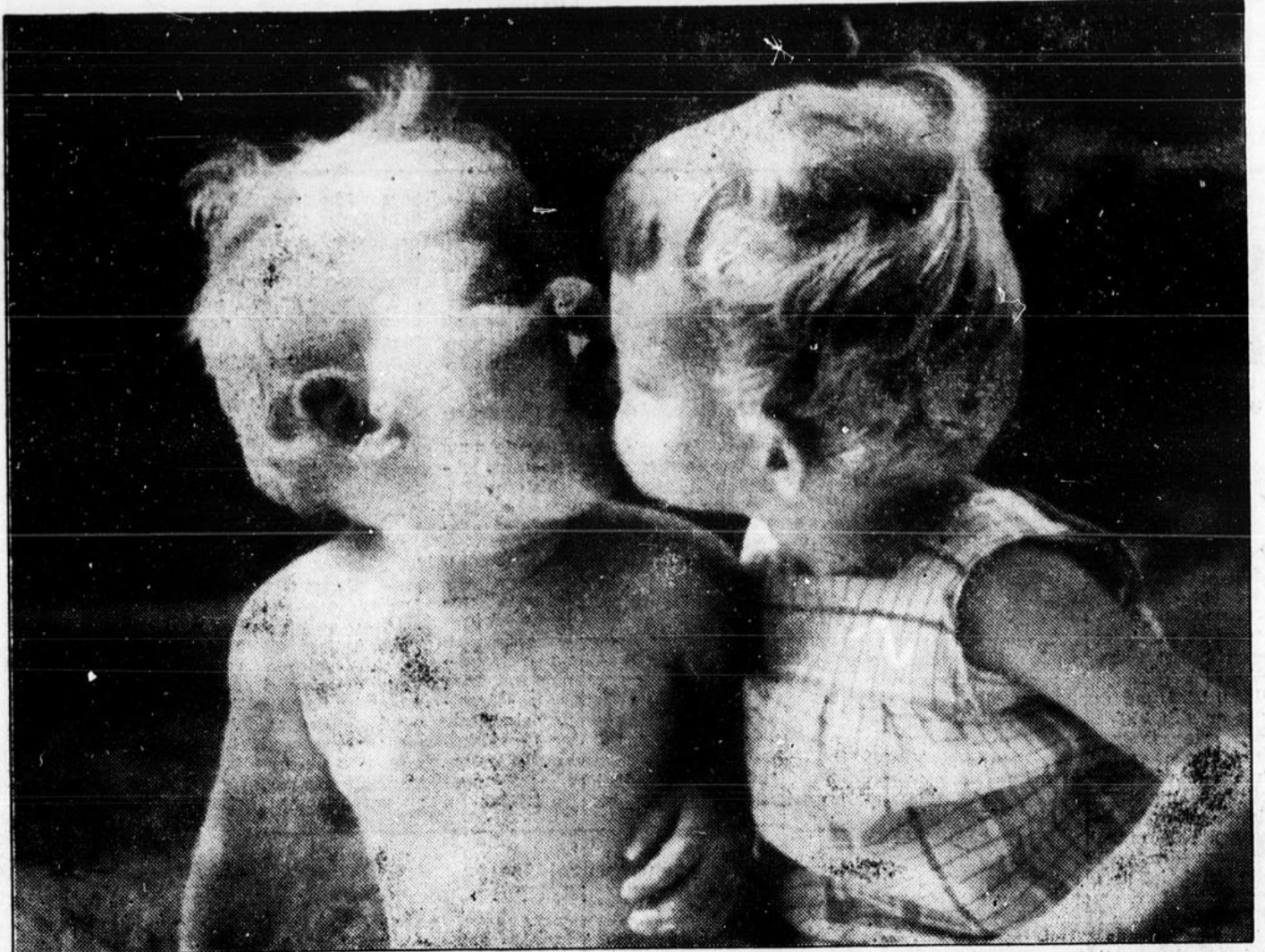
15 und weniger Punkte müssen bedenklich stimmen. Gehen Sie unsere Fragen noch einmal in aller Ruhe durch und überlegen Sie, ob es nicht in Ihrer Wahl stünde, das eine oder andere Nein in ein Ja zu verwandeln! Niemand profitiert davon mehr als Sie selbst; denn Sie wissen doch: Es kommt nicht darauf an, wie alt man ist, sondern wie man alt ist. Leben und nicht dahinvegetieren, aktiv bleiben anstatt zu resignieren — das ist das beste Ellixir des langen Lebens!

Unter dem Kai von Sandnessjøen gluckte das Wasser. Es klatschte gegen die mannstarken, in den Grund der See gerammten Pfähle, die die hölzerne Plattform trugen. Unsere Kompanie verlegte nach Hollandsvika.



Mit großer Spannung sieht die internationale Musik- und Theaterwelt dem neuen „Tannhäuser“ entgegen, der erstmalig in einer „Bayreuther Fassung“ zur Aufführung kommen und die diesjährigen Festspiele eröffnen wird. Diese „Bayreuther Fassung“ ist eine Synthese aus allen vorliegenden Tannhäuser-Bearbeitungen Richard Wagners. — Unser Bild gibt einen Eindruck von den gewaltigen Ausmaßen der Szene des 2. Aktes. Regie führt Wieland Wagner, der auch den „Ring des Nibelungen“ und den „Parsifal“ inszeniert.

(Foto: Festspiele Bayreuth/Lauterwasser)



„PROBIER MAL MEINE NASE, WIE GUT DIE SCMECKT!“ (Foto: Elisabeth Hase)

KULTURNOTIZEN

Über sieben Stunden dauerte im Bayreuther Festspielhaus die Generalprobe zur „Götterdämmerung“, die vor geladenem Publikum stattfand. Unter der musikalischen Leitung von Joseph Keilberth sangen Anstrid Varnay, Wolfgang Windgassen, Marja Moedl, Hermann Uhde und Joseph Greindl die Hauptrollen.

Das Weitererscheinen der „Frankfurter Hefte“ und der Monatszeitschrift „Baukunst und Werkform“ ist nach Mitteilung von Prof. Eugen Kogon gesichert. Die Hauptgläubiger des Verlages, seiner Tochtergesellschaft „Frankfurter Verlagsanstalt“ und der internationalen Verlagsauslieferung haben sich für einen außerordentlichen Verwertungsvergleich ausgesprochen. Prof. Kogon hatte am 23. Juni das gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses beantragt.

Der Gemeinderat von Oberammergau hat ein Ansuchen abgelehnt, ein Ensemble der Oberammergauer Passionsspiele im kommenden Jahr zu Gastaufführungen nach London zu senden.

Der Schweizer Kunstsammler Freiherr Eduard von der Hydt (Ascona) hat aus Anlaß der 50-Jahr-Feier der Kölner Gesellschaft für Völkerkunde dem Rautenstrauchoen-Museum in Köln wertvolle Schenkungen von Kunstgegenständen aus Indien, Indonesien und der Südsee gemacht, die bisher als Leihgaben dem Museum zur Verfügung standen.

Die deutsche Ausgabe der Memoiren Winston Churchills wird abgeschlossen mit der Veröffentlichung des zweiten Halbbandes von Band VI, der im Herbst im Verlag Scherz & Govers (Stuttgart) erscheint. Der Band trägt den Titel „Der eiserne Vorhang“ und behandelt die Ereignisse zwischen den Konferenzen von Jalta und Potsdam.

Erich Maria Remarques neuer Roman „Zeit zu leben — Zeit zu sterben“ erscheint An-

fang August im Verlag Klempner & Witsch in Köln. Er schildert das Urlaubserlebnis eines jungen Soldaten, der nach zwei Kriegsjahren an der Front in Afrika und Rußland zum erstenmal wieder nach Deutschland kommt.

Für eine Verwendung der aus den Lichtspieltheatern stammenden Vergnügungssteuereinnahmen zugunsten des Films durch die Gemeinden setzte sich der Präsident des Verbandes Deutscher Filmclubs, Dr. Eckardt (Augsburg), ein. Man könnte die Vergnügungssteuereinnahme nicht für tausend andere Dinge benutzen und sich dann noch über das Niveau des Films beklagen. Wenn das ge-

ändert würde, werde der gute Film unerhörten Auftrieb erhalten.

Das Städtische Kunstmuseum in Duisburg zeigte eine Ausstellung mit Werken des Essener Malers Ferdinand Wahl, des Seniors des Ruhrländischen Künstlerbundes. Wahl ist Autodidakt, aber er hat sich durch seine Arbeiten Rang und Ansehen erworben.

Martine Carol, Frankreichs höchstbezahlter und populärster weiblicher Filmstar, wurde in der Riviera-Stadt Grasse mit dem Regisseur Christian Jaque, der alle ihre letzten Erfolgsfilme inszeniert hat, getraut.

Einen einmaligen Einblick in die neuere Malerei bietet die Sommer-Ausstellung des Museums Folkwang in Essen, in der das Museum bis zum September alle Neu- und Rückwerbungen der Nachkriegszeit zeigt.

Großvaters Gans / Von Ludwig Findh

Damals, als der Großvater noch jung war, gab es Schlagbäume und Brückengeld und Zoll zwischen den deutschen Stämmen allen, auch zwischen Württemberg und Baden.

Damals also nahm der Großvater an einem Sonntagmorgen eine fette Gans am Kragen, drehte ihn um und warf sie ins Stroh auf das Wäglein, mit dem er ins Badische zu seinem Bruder fahren wollte. Auf den Rücksitz setzte sich das Mariele, seine fünfzehnjährige Tochter, brav und sitzsam, und er selber nahm die Peitsche auf dem Kutscherbock.

Der Großvater war ein ehrlicher Mann, der dem Kaiser gab, was des Kaisers war, und der den Staat nicht um seinen Preis und Lohn bringen wollte — wenigstens nicht den eigenen.

An der Grenze läßt der Zöllner den Schlagbaum herunter. „Was zu verzollen?“ „Weiß nicht“, sagt der Großvater. „Ich hab nichts als eine Gans dahinten.“ Und er weist mit dem Peitschenstiel nach rückwärts.

Das Mariele wird puterrot, das steht ihr gut — und der Zöllner lacht und macht den Schlagbaum auf.

„Ab!“ sagt er. „Die kost't keinen Zoll!“

stieß er ihn mit dem Maul sanft vor die Brust. Der Kutter blubberte langsam vorbei. Wir sahen Mörtenhuber mit seinem Pferd außerhalb des Hindernisses auf der Schäre stehen. Beide troffen. Plötzlich spürten wir die schneidende Schärfe des eisigen Windes wieder, der von Breivikken herüberwehte. Lange würden die beiden nicht da stehen bleiben können.

Wir schnitten eine Gasse durch das Hindernis, da, wo keine Minen lagen. Man hätte sie auf dem rauhen Granit liegen sehen müssen, denn eingegraben wurden, sie darin nicht. Langsam führte der Gefreite Mörtenhuber sein Pferd heraus. Er warf ihm rasch eine Decke über, dann lief er mit ihm davon. „Glaube nicht, daß Sie das Pferd durchbringen“, sagte der Veterinär, „es war zu lange im Wasser. Bei der Temperatur...“

Aber Alois Mörtenhuber brachte seinen Handalin durch. Er lief mit Handalin nicht in den zugigen Stall. Er führte ihn in die Baracke, auf die Stube der Pferdepfleger. Sie räumte sie sofort aus. Einer machte ein Höllenfeuer im Ofen. Mörtenhuber packte alle Decken, die er ertappen konnte, um Handalin und führte das Pferd in der Stube herum. Stundenlang hielt er es in Bewegung, bis das Tageslicht fahl über dem Lager erschien. Handalin polterte unverdrossen auf der hölzernen Diele, als ob er in einem Gopelwerk ginge. Das rettete ihm das Leben.

In der Mitte des Vormittags ging ich in die Baracke. Gerade als ich in ihren Gang trat, kam Mörtenhuber mit Handalin aus der Stube. Das Pferd schritt langsam zur Tür. Es blieb stehen und schnupperte am Boden. Sein Fell war trocken. Es war von einem warmen, wolligen Braun. Dieses Teddybärenfell hatte nur Handalin. Mörtenhuber packte ihn an der flachweißen Mähne. „Komm, Handalin“, sagte er. Handalin hob den Kopf. Dann zockelte er gemächlich hinter Mörtenhuber her in den Stall. Dort warteten schon seine Gefährten auf ihn, unsere zierlichen Fjordpferde, kleine zutrauliche Falben mit einem schwarzen Aalstrich auf dem Rücken.

Als Handalin über die Stallgasse klirrte, spitzten sie die Ohren. Handalin war wieder da. Bei den Pferden und bei uns war alles in Ordnung.

Handalin mit dem Teddybären-Fell

ERZÄHLUNG VON PAUL SÜHS

Unter dem Kai von Sandnessjøen gluckte das Wasser. Es klatschte gegen die mannstarken, in den Grund der See gerammten Pfähle, die die hölzerne Plattform trugen. Unsere Kompanie verlegte nach Hollandsvika.

Es war nachts halb zwei. Wir hatten gerade die zweite Lage Raufutterballen im Schiff verstaут, da ging ein Gespann durch. Wir hörten es heranrasen. Das ratternde Toben kam näher und näher, und dann sahen wir die beiden Pferde mit dem hinter ihnen wild hin und her schlenkenden Wagen auf den Kai stürmen. Mit einigen blindwütigen Sprüngen waren sie an seiner vorderen Kante. Sie schreckten steil vor dem Absturz zurück, aber der schwere Wagen stieß sie hinunter. Krachend fiel das Gespann in das Schiff. Handalin, unser liebstes Pferd, war dabei.

Den Tieren war nichts geschehen. Handalin hing in seinem Geschirr außerhalb der Bordwand und strampelte verzweifelt über dem Wasser. Da kam der Fahrer gerannt, der Gefreite Mörtenhuber. Er legte sich auf den Kai und sah hinab. Das Schiff schwankte ein wenig im Strom. Handalin sah herauf. In seinen Augen stand Todesangst. „Handalin!“ schrie Mörtenhuber. Das Pferd hörte ihn und versuchte den Kopf zu wenden, aber das Geschirr würgte es. „Er erstickt!“ schrie Mörtenhuber. „Ein Messer!“

Er sprang mit dem Messer in die Tiefe, kletterte über die Heuballen zu Handalin und begann, ihn loszuschneiden. Er arbeitete verzweifelt und bekam Handalin aus dem Geschirr. Das Pferd fiel ins Wasser, tauchte sofort wieder auf und schwamm schnaubend in die Finsternis unter dem Kai. Wir hörten es im Wasser rauschen. Dann war es still. „Licht!“ rief Mörtenhuber. Wir schwenkten ihm an einem langen Kabel einen Handscheinwerfer hinunter. Mörtenhuber leuchtete in die Dunkelheit. Wir lagen alle auf dem Kai.

Handalin stand trübend und verloren ganz hinten auf den Felsen, die da aus dem Wasser kamen. Das grelle Licht einküßte sich in seinen großen Augen zu einem phosphoreszierenden Grün. Es blendete und schreckte ihn. Handalin ließ sich vorsichtig wieder in das eiskalte Wasser glei-

ten und schwamm unter dem Kai entlang. Wir liefen über ihm auf den Bohlen dahin. Er kam unter dem Kai hervor und wandte sich dem offenen Wasser zu. Wir sahen ihm Schein des Lichtstrahles seinen Kopf über den Wellen. Aus seinen geblähten Nüstern schoben feine Dampf Wolken. Manchmal blickte er sich um. Dann sahen wir seine Lichter glimmen. Immer weiter schwamm er fort, weiter hinaus in die See. „Wie lange hält ein Pferd das aus?“ fragte ich unseren Futtermeister. „Bei der Kälte“, sagte er, „zehn Minuten. Daß es gerade Handalin sein muß!“

Inzwischen hatte Mörtenhuber in Windeseile ein Boot losgemacht. „Komm, Willi“, schrie er, „wir holen ihn!“ Der Obergefreite Appelhans sprang zu ihm ins Boot, und dann ruderten sie wie besessen dem Pferd nach.

Wir hatten gar nicht darauf geachtet, daß ein großer Kutter zu dem Anleger einschwenkte. Wie es so ist beim Kommiß: ausgerechnet der Regimentsveterinär mußte da an Bord sein! Er hatte das Pferd schon gesehen. „Wir drängen es an Land!“ schrie er herüber. Er ließ den Kutter wenden und fuhr Handalin nach. Sie schnitten ihm den Weg ab. Handalin wandte sich zum Land. Schließlich kletterte er auf eine Klippe. Dort blieb er furchtsam stehen. Er konnte nicht vorwärts und nicht zurück. Vor ihm war die See, der Kutter mit seinem Licht und das Boot, hinter ihm Stacheldraht, eine verrostete Dornenhecke aus spiralförmig gedrehten Eisenpfählen und gefährlichen Drahtranken. Dazwischen lagen Minen.

Ritas „ewiger Bräutigam“

Viermal die Heirat hinausgeschoben — Romeo-und-Julia-Romanze zwischen Dover und Calais

London. Erst wollte Rita nicht, als die Einwanderungsbehörden zustimmten, jetzt sagten sie nein, als Rita wollte. Die 24jährige Tochter des Kaffeehausbesitzers Tomasso in Leeds sieht ihr Eheglück am südlichen Horizont des Kanals verschwinden. Durch das Meer von ihr getrennt, sitzt in Calais trübsinnig Dimitri Kessarios, der Verlobte.

Dreimal kam er in diesem Jahr aus Griechenland nach Dover. Dreimal wies er den Behörden seinen Paß vor und sagte, als er nach dem Grund der Einreise gefragt wurde: „Meine Verheiratung mit Miß Tomasso!“ Beim vierten Male glaubte man es ihm nicht mehr oder wollte es nicht glauben. „Wir sind nicht dazu da, um uns an der Nase herumführen zu lassen!“ erklärte der Chef der Einwanderungsbehörde in Dover, Mister Jewell, unmutig.

Die Romanze zwischen Rita und Dimitri begann, als der junge Mann zum ersten Male das Café Tomasso in Leeds betrat. Es war Liebe auf den ersten Blick. „Als ich ihn sah, wußte ich sofort, daß er die richtige Frau für mich ist!“ erzählte Rita. Sie verlobte sich nach einigen Monaten mit Dimitri Kessarios, welcher der Sohn eines griechischen Parlamentsabgeordneten ist und nach England gekommen war, um an der Technischen Hochschule von Huddersfield Textilkunde zu studieren. Er drängte auf baldige Heirat, sie sollte ursprünglich schon im September 1953 stattfinden. Doch das Mädchen wollte noch nicht. Obwohl es Dimitri liebte, war es unsicher und schob den Termin immer wieder hinaus. „Viel leicht geht es tausend anderen Mädchen genau so“, meinte Rita heute bestürzt, „vielleicht war ich ganz einfach bockig, weil ich es nicht leiden konnte, daß er über mich verfügte!“

Dann kam die Abreise des Studenten. Es gab Tränen und das Versprechen, bald wieder nach England zu kommen. Als eines Tages Dimitri dann wirklich wieder vor der Türe stand und einen neuen Hochzeitstermin nannte, war die „Festung Rita“ immer noch nicht sturmreif geschossen. Es gab nochmals eine Absage, und Kessarios fuhr wie ein irrender Ritter nach Griechenland zurück. Das wiederholte sich noch zweimal, den Paßbehörden in Dover fiel der „ewige Bräutigam“ allmählich auf

die Nerven. Als er jetzt zum vierten Male kam und sein Sprüchlein: „Heirat mit Miß Rita Tomasso!“ murmelte, schickten sie ihn kurzerhand nach Calais zurück. Von dort konnte er der Verlobten nur noch telefonisch sein Pech mitteilen.

Auch der Versuch, als gewöhnlicher Tourist nach England hineingelassen zu werden, mißlang. Die Einwanderungsbehörden erklärten glatt, er brauche überhaupt nicht wiederzukommen, dreimal hätten sie ihm Gelegenheit gegeben, zum Standesamt zu gehen, und er habe es nie getan. Damit sei es ein für allemal genug. Rita ist darüber todunglücklich. Jetzt, wo Dimitri nicht mehr zu haben ist, möchte sie ihn gern heiraten. Wer kennt sich in Mädchenherzen aus? Es bleibt ihr nichts anderes übrig, als sich mit einem Gnaden gesuch an den königlichen Hof zu wenden, wenn ein Fußfall vor den Einwanderungsbehörden nichts nützt.

WISSEN SIE...

daß einige Tiere Bilder ihrem Sinn nach erfassen können?

Es herrschte bis jetzt die Meinung, daß alle Tiere, genau wie die primi-



tiven Menschen, dazu nicht imstande seien. Verschiedene Experimente haben jedoch gezeigt, daß Pferde sich für Bilder von Pferden, aber nicht von Hunden interessieren, und daß die Affen stark auf Bilder reagieren. Zeigt man ihnen zum Beispiel ein Bild von einem Affen, der eine Frucht in der Hand hält, greifen sie nach der Frucht.

Das Tunnelprojekt vom St. Gotthard

Autos stehen Schlange — Schallgedämpft nach Italien

Basel. — Brückenzoll, Straßenzoll? So etwas gehört eigentlich in die gute alte Zeit, als es noch keine Fernstraßen mit dem Getümmel von Volkswagen, Porsches und 500er-Maschinen gab. Aber die Praxis der Vorfahren, für die Benutzung einer Straße eine Gebühr zu erheben, beginnt wieder modern zu werden. Tagesgespräch der Schweiz ist das Projekt des zweiten Gotthard-Tunnels, der als Verbindungsstraße nicht nur den Schweizer Inlandsverkehr erleichtern soll, sondern auch den Fernverkehr zwischen Italien, Deutschland, Frankreich und den Beneluxländern.

Höchst unerfreulich haben sich die Verkehrsverhältnisse nach dem letzten Kriege am Gotthardpaß entwickelt. Die Paßstraße ist für Autos nicht das ganze Jahr befahrbar, teils wegen Schneeverwehungen, aber auch wegen Lawinengefahr. Auch bei Regenwetter scheuen viele Autofahrer die Überfahrt über den Paß. So bleibt nur die Notlösung, die Pkws und Motorräder auf Güterwagen der Schweizer Bundesbahn zu verladen und auf dem Schienenweg durch den Eisenbahntunnel zu transportieren. Das kostet Geld und, was noch schlimmer ist, oft stundenlange Wartezeit. Kilometerlang stehen die Autos vor den Verladerrampen Schlange, und die Besitzer treten ungeduldig von einem Bein auf das andere und sind verärgert über das meterweise Vorrücken, das bekanntlich Sprit frisst.

Was die Schweiz braucht, ist ein Autotunnel mit mehreren Fahrbahnen, der

diese Probleme aus der Welt schafft, ganz abgesehen von der Bedeutung eines solchen Projektes für den Fremdenverkehr. Die tessinische Kantonsregierung in Domodossola ist auch schon energisch an die Vorarbeit für die Verwirklichung des Planes gegangen. Mit einem Kostenaufwand von etwa 50 Millionen Schweizer Franken soll 400 m über dem Eisenbahntunnel ein Straßentunnel von Hospental nach Airolo mit einer Gesamtlänge von knapp 10 km geschaffen werden. Als Geldgeber sollen dabei die Kantonsregierung, der Bund, aber auch Privatleute auftreten. Die jährlichen Unterhaltungskosten eines solchen Gotthardtunnels können aber nur dadurch aufgebracht werden, daß jeder Benutzer eine Gebühr bezahlt.

Aber was tut das? Bisher zahlte man bei der Verladung des Autos auf Güterwagen viel höhere Beträge als die 15 Schweizer Franken, die für einen Pkw. bei Durchfahrt durch den Tunnel entrichtet werden müßten. Motorräder sollen sogar mit zwei Franken davonkommen. Alle Beteiligten werden Zeit sparen — und wer wäre dafür nicht dankbar, wenn er in seiner Ferienzeit nicht stundenlang in einer Herde von Kraftwagen warten muß! Der Tunnel selber soll mit einer modernen Ventilationsanlage ausgerüstet werden, die die giftigen Abgase absaugt, ferner spricht man von schalldämpfenden Betonhohlkörpern, die das Gedröhn der Motoren in der Tunnelröhre herabsetzen. Dazu kommen natürlich Fernmelde-, Feuerlös- und Hilfseinrichtungen.

Gegner des großen Projektes ist die SBB, die Schweizer Bundesbahn, für die der Straßentunnel ein empfindlicher Verdienstaufschlag und ein Rückzug im Konflikt Schiene—Straße bedeutet. Im Lager der Widersprechenden befinden sich auch die Ost- und Westschweizer. Die einen wünschen nämlich einen Tunnel am St. Bernhard, während den anderen die Simplonstrasse am Herzen liegt. Bestünde in der Schweiz Einigkeit über den Gotthardtunnel, wäre der Bau wohl schon lange vom Bund her gestartet worden. So aber ist es der Initiative der Tessiner Kantonsregierung zu danken, wenn jetzt die ersten Vorarbeiten für den Autotunnel vergeben werden konnten.

Wildschütztragödie IN DER RAMSAU

Von Forstmeister Küßwetter in eine Falle gelockt — Für 20 Jahre ins Zuchthaus

Berchtesgaden. Ein Bild tiefsten Friedens bietet im wildromantischen Hochgebirgstal der Ramsau bei Berchtesgaden an der Straße zum Hintersee das „Landhaus Jägerer“, das mit einem kleinen Lebensmittelgeschäft verbunden ist. Und doch wohnt unter seinem steinbesetzten Schindeldach das Unheil. In diesem Hause ist der Schreiner Josef Votz aufgewachsen, der am 8. März 1947 als Wilderer in der Eckau-Wildfütterhütte am Hochkalter den Jäger Ludwig Resner erschoss. Er wurde dafür von einem amerikanischen Militärgericht zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt, die später auf fünfzehn Jahre herabgesetzt wurden.

Im „Landhaus Jägerer“ treffen wir die beiden Schwestern des Votz. Der Vater ist schon 1929 und die Mutter 1950 gestorben. Die Mädchen wollen nicht gerne von ihrem Bruder sprechen, der seit einer Reihe von Jahren im Zuchthaus Straubing sitzt, wo er Kruzifixe und Schmuckschatullen

schnitzt. Er durfte es bisher nur zur Beerdigung seiner Mutter für wenige Tage verlassen. „Die ganze Ramsau ist wieder in Aufruhr“, klagt eine der Schwestern, „seitdem sich bei uns herumgesprochen hat, daß Sepps Fall wiederaufgerollt werden soll. Als der Küßwetter-Prozeß zu Ende war, haben wir geglaubt, daß nun endlich Ruhe sei. Darin haben wir uns leider getäuscht. Der Fall meines Bruders ist eben von den Umtrieben und Verfehlungen Küßwetters nicht zu trennen.“

Rechtsanwalt Dr. Rudolf Müller, Berchtesgaden, dessen Parolegesuch zugunsten des Votz von den amerikanischen Gerichtsbehörden abgelehnt worden ist, prüft gegenwärtig die Möglichkeiten einer Wiederaufnahme des Prozesses. Er ist der Ansicht, daß der Küßwetter-Prozeß vor dem Landgericht Traunstein hierfür ausreichende neue Beweismittel und Tatsachen ergeben habe.

Todesschuß in der Wildhütte

„Mein Bruder schreibt häufig aus dem Zuchthaus“, sagt eine der beiden Schwestern, „daß ihn nur die Hoffnung auf eine baldige Entlassung aufrecht erhält. Er kann es nicht begreifen, daß man ihn für so lange Zeit eingesperrt hat, während Küßwetter, der eigentliche Schuldige an dieser Tragödie, mit zweieinhalb Jahren Gefängnis für seine sämtlichen Straftaten davonkam. Mein Bruder, ein ehemaliger Gebirgsjäger, der sich nach dem Kriege wiederholt um eine feste Anstellung als Jäger beworben hatte, ist von dem ehemaligen Forstmeister bewußt in eine raffiniert angelegte Falle gelockt worden. Er hatte einen guten Freund, den Holzarbeiter Georg Partholl, der eines Tages zu ihm sagte: „Bei der Eckau-Wildfütterhütte stehen die schönsten Hirsche, Sepp. Die töt ich mir nicht entgehen lassen.“ Natürlich konnte mein Bruder nicht ahnen, daß Partholl mit Küßwetter unter einer Decke steckte.“

Der Forstmeister hatte die beiden Jäger Niederberger und Resner zur Eckau-Wildfütterhütte hinaufgeschickt, wo sich Resner im Heu verstecken mußte. Als sie sein Bruder mit seinem zusammengelegbaren Stutzen betrat, sah er plötzlich im Halbdunkel die Zinken einer Heugabel aufblitzen. Resner hatte ihn nicht angerufen und war auch sonst nicht als Jäger zu erkennen. Mein Bruder mußte daher glauben, von herumstreunenden DP.s oder

irgendwelchen Verbrechern angegriffen worden zu sein, die er in ihrem Schlupfwinkel zufällig überrascht hatte. Es kam zu einem Handgemachte, in dessen Verlauf der verhängnisvolle Schuß fiel, der den Jäger Ludwig Resner tödlich verletzte. Als mein Bruder sah, was er angerichtet hatte, stürzte er wie von tausend Teufeln verfolgt von dannen und wurde bald darauf verhaftet, nachdem er in seiner Kopflosgkeit noch versucht hatte, ein völlig sinnloses Alibi zu erbringen. Daß er kein feiger Mörder ist, sondern höchstens einen Totschlag begangen hat, beweisen schon die Narben an seinen Handgelenken, die von dem Zusammenstoß mit dem Jäger zurückblieben.“ Dieser Sachverhalt wird von Dr. Müller bestätigt und mit juristischen Argumenten untermauert, die er bei einer Wiederaufnahme des Prozesses gegen den Wilderer vor dem US-Gericht vorbringen will.

Neuyorker Diana auf Safari

Elefantenjagd nicht ohne Eisschränke und Badewannen
Männer nur als „dienstbare Geister“

Neuyork. Amerikanerinnen, die über ein beachtenswertes Bankkonto verfügen, werden sich zwischen Sommer und Herbst einen neuen Nervenkitzel leisten können: Miß Beverly Putnam, 32 Jahre alt, ebenso hübsch wie sensationslüstern, veranstaltet die erste Safari durch Zentralafrika für Frauen. Am 10. September geht die Reise los. Sie dauert 49 Tage und kostet 3120 Dollar. Dazu kommen 214 Dollar für die Genehmigung, einen Elefanten schießen zu dürfen.

Miß Putnam ist eine gute Rechnerin. Sie sieht nicht nur auf ihren eigenen Verdienst, sondern auch auf den der Teilnehmerinnen. Ihnen rechnet sie vor, daß ein Elefant Elfenbein im Wert von 300 Dollar liefert. Seine Zähne wiegen also nicht nur den Preis der Abschlußurkunde auf, sondern auch die Miete für eine Elefantenbüchse. Sie zu kaufen, sagt Miß Putnam, lohne sich also nicht.

Woher die ehemalige Angestellte der Skandinavischen Luftfahrtgesellschaft das alles weiß? Sie hat es praktisch erprobt. Im vergangenen Winter gab sie ihre Stellung auf, weil sie einen Traum ihrer Jungfrauenjahre verwirklichen wollte. Sie sammelte 14 gleichgesinnte, also sensationshungrige Amerikanerinnen um sich und ging mit ihnen auf Safari nach Ostafrika. 38 Tage lang. Sechs der Damen konnten mit dem Gewehr umgehen. Die anderen begnügten sich, mit der Kamera zu „schießen“. Miß Putnam gehörte zu den Jägern. Sie versammelte einen Büffel, ein Zebra, zwei Gazellen, ein Gnu und eine Antelope zu ihren Füßen.

Die Männer werden bei der neuen Safari nur die Rolle dienstbarer Geister spielen. Fünf Weiße und 45 Eingeborene haben da-

für zu sorgen, daß alles planmäßig verläuft und Gefahren abgewandt werden. Ihre Aufgabe ist es auch, das zahlreiche Gepäck der Teilnehmerinnen zu befördern. Sie werden auch unter der Sonne des Äquators keine der Annehmlichkeiten zu vermissen haben, die sie zu Hause genießen. Eisschränke und Massen von Eis, Badewannen, Rundfunkgeräte und frische Eier gehen mit auf Safari. Der eingeborene Koch hat seinen Vertrag schon unterschrieben. Miß Putnam hat sich überzeugt, daß er Spezialist für Antilopenuppe und Gazellensteaks ist.

Paprika rötet das Gesicht

Ehrenrettung für den Schnaps — Zuviel Genuß von Curry macht „Kolonialoffizier-Gesichter“

Am roten „gesprenkelten“ Gesicht erkennt man den britischen Kolonialoffizier „D.“, der Jahre seines Lebens in Indien verbracht hat. Wodurch aber nimmt sein Gesicht eine so merkwürdige Farbe an? „Das macht der viele Whisky!“ meinen schmunzelnd die Erfahrenen. Doch der britische Arzt Dr. T. S. Lee hat sich der Sache einmal sorgfältiger angenommen. Und nach einer Reihe von Versuchen kam er zu einem Ergebnis, das den Whisky vollends rehabilitiert.

Es ist der Curry, der das Gesicht rot macht — genauer gesagt: die in jedem guten Curry enthaltenen getrockneten und gemahlene Paprikaschoten. Sie sorgen auch für einen Blutandrang in den Stirnaden. Der Körper reagiert so heftig auf nur einen kräftigen Bissen Paprikaschoten, daß sich selbst das Weiße der Augen rot färbt.

Fernsehmäuse

Caerphilly. — Die störenden Geräusche im Fernsehgerät von Mrs. Edwards aus Caerphilly (England) wurden von Mäusen erzeugt, die dort genistet hatten.

Müßiggänger handelt, die sich nur die Bananen in den Mund wachsen lassen wollen, ist von ihnen kaum Hilfe zu erwarten. Die britische Regierung hat keine Neigung, sich mit einer „Kolonie verarmter Weißer“ zu befassen, die sie eines Tages auf Staatskosten wieder abholen lassen müßte.

Wenn man kein Geld für Land, Baumaterialien und sonstige Ausrüstung ausgeben kann, sollte man lieber auf den Traum von der stillen Robinson-Insel verzichten und zu Hause bleiben. Übrigens müssen auch auf einsamen Inseln Steuern gezahlt werden. Man entgeht dem Finanzamt nicht.

OHO, OHO, OHIO!

Im Staat Ohio wurden nach einer Statistik der Forstverwaltung im letzten Jahr 425 Stück Rotwild von Jägern erlegt. Im gleichen Zeitraum wurden 547 Stück von Autos überfahren.

In Hamilton (Ohio) wurden innerhalb von 80 Minuten folgende Leute arretiert: 1. ein Fünfzehnjähriger, der ohne Führerschein Auto gefahren war; 2. seine Tante, die auf der Suche nach ihm sinnlos betrunken im Polizeirevier erschien; 3. die Mutter des Jungen, weil sie den Beamten unfälschig beschimpfte und schließlich tödlich wurde; 4. der Vater, weil er mit einem Wagen ohne Kennzeichen bei der Wache vorgefahren war.

Frank Snake aus Brooks (Ohio) hinterließ nach seinem Tod mehrere Dutzend postfertige Briefe an seine Freunde und Bekannten. In jedem stand geschrieben: „Lieber Freund! Ich teile Dir mit, daß ich gestorben und in den Himmel gekommen bin. Deshalb werden wir uns leider nie mehr wiedersehen. Dein Frank.“

Der Clown Bernard Glaw, der jahrzehntelang Millionen Amerikaner zum Lachen brachte, hat sich jetzt nach Toledo (Ohio) zurückgezogen und dort ein Beerdigungsinstitut eröffnet.

Mit Harry, dem Trompeter, verheiratet

Betty Grable dementiert Scheidungsgerüchte — Die Familie kommt vor dem Film

Hollywood. Betty Grable fand es an der Zeit, ihr Holzhaus wieder einmal mit neuer Farbe zu versehen. Als ihr Mann, Harry James, Jazztrompeter mit dem samtweichen Ton und Feind jedes hässlichen Umsturzes, daraufhin für etliche Tage ins Hotel zog, war die Presse voll mit Scheidungsgerüchten. Betty seufzte wieder einmal gottergeben und meinte, es sei schwer, in Hollywood glücklich verheiratet zu sein.

Noch schwerer ist es für einen Stern ihrer Klasse, Filmangeboten zu entgehen. In 24 Jahren kamen 40 Filme heraus, in

denen sie die Hauptrolle spielte. Von nun an will sie sich noch mehr der Familie widmen. Sie besteht aus Harry, dem Trompeter, der zehnjährigen Victoria, der siebenjährigen Jessica und den Rennpferden, die man auf vielen Bahnen Amerikas kennt. Aus diesem Grunde will Betty von nun an jedes Jahr nur noch einen Film drehen. Angebote von Fernsehstudios und Revue-Agenturen werden grundsätzlich nicht beantwortet.

Die Scheidungsgerüchte begannen schon etliche Tage nach der Hochzeit in den Zeitungsspalten zu rumoren. Dabei weiß jedermann in Hollywood, daß Betty und Harry eine mustergültig glückliche Ehe führen und großartig zueinander passen: sie blond, rotbackig und rundlich, er groß, dunkel und mager. Man sieht sie viel im Vergnügungsleben der Filmmetropole, vor allem bei Musikveranstaltungen. Denn Musik ist ihre große gemeinsame Liebe. Neue Schallplatten spielen im häuslichen Kreis eine beachtliche Rolle. Hinter ihnen rangieren an gewöhnlichen Tagen die Pferde. An Renntagen dagegen bleiben die Grammophonplatten in ihren Schränken. Dann gilt das Interesse des Ehepaares nur den Läufern, bei denen ihre Farben vertreten sind. Rennpferde sind für Betty Grable und Harry James eine Sparkasse, der sie einen erheblichen Teil ihres Vermögens anvertraut haben.

Nach Betty Überzeugung wird alles so bleiben, wie es ist: Liebe, gemeinsame Interessen, die Kinder, die Pferde und der Film. Bleiben werden aber auch die Scheidungsgerüchte, denn Harry muß des öfteren verreisen, um einer Verpflichtung nachzukommen. Sobald er das Haus verläßt, glaubt Hollywood, nun sei er für immer ausgezogen. „Es ist klar, daß gemeinsame Interessen nicht ausreichen, um eine glückliche Ehe zu führen. Deshalb haben wir uns angestrengt, die Liebe zu ihrer Grundlage zu machen“, sagt Betty denen, die an der Krisenfestigkeit ihrer Ehe zweifeln.

Auch Robinsons müssen Steuern zahlen!

Trauminseln nur mit Finanzamt — Englands Colonial Office sucht Pioniere

London. In englischen Zeitungen sind oft Inserate zu finden, die viele Leute anlocken. Darin werden „unternehmungslustige Partner“ gesucht, die sich an der Gründung einer Siedlungsgemeinschaft auf einer einsamen Insel im Pazifik beteiligen wollen. Wer träumt ihn nicht, diesen Traum von dem ruhigen Robinson-Eiland ohne Lärm, Telefon und Finanzamt? Doch Träume sind Schäume, und ein Leben ohne Arbeit gibt es selbst auf einsamen Inseln nicht, die außerdem von ihren Besitzern nicht versenkt werden.

Man benötigt viel Geld für die Durchführung eines solchen Unternehmens, und das britische Kolonialamt prüft jeden Anwärter auf eine Robinsoninsel sorgfältig. Für Nichtstuer und Träumer hat man keinen Platz. Es werden nur Pioniere gesucht und Menschen, die kräftig zupacken können. Ein Beruf ist unbedingt erforderlich, und er muß in den ausgewählten Gebieten „Mangelware“ sein. Für Ärzte, Lehrer und Krankenschwestern bestehen noch die besten Möglichkeiten. Aber ohne Bargeld empfiehlt sich die Ansiedlung auch für diese Berufe nicht. Grund und Boden kostet auch auf Robinson-Inseln etwas. Die erforderlichen landwirtschaftlichen Geräte, Hausrat und Lebensmittel gibt es nicht gratis.

Bezugsfertige Häuser auf einsamen Inseln sind kostspielig, man kann auch keineswegs ins Blaue fahren, sondern muß sich eine passende Insel erst einmal suchen. Bereits das Suchen ist teuer. Postverbindungs-schwierigkeiten tauchen auf,

denn nicht alle kleinen Inseln werden von einem Schiff aufgesucht. Man müßte sich also einen eigenen Dampfer chartern, um mit der Außenwelt in Verbindung zu bleiben. Immerhin kann das „Colonial Office (Guide)“ eine ganze Reihe von unbewohnten Inseln anbieten, deren Namen man noch nie gehört hat, wie zum Beispiel die Samoren im Indischen Ozean, Starbuck, Vostock und noch andere, die im Pazifik zu finden sind. Sie alle sind menschenleer, aber man muß sie vorher auf ihre Eignung für eine Besiedlung prüfen.

Das „Colonial Office (Reports)“ gibt Auskunft über bereits bewohnte Inseln wie die Falklandinseln, Grenada und die Neuen Hebriden, die noch Leute brauchen. Bei ihnen können schon genauere Angaben über Größe, Bevölkerung und Handelsmöglichkeiten gemacht werden. Die englischen Behörden sind an arbeitssamen Auswanderern interessiert und stehen ihnen zur Verfügung. Merken sie jedoch, daß es sich um Phantasten oder

Mit einer Hand am Schalthebel!

Gonzales auf Ferrari siegte in Silverstone - Fangio durch Schaltdefekt Vierter

London. Mercedes-Benz konnte beim 7. Großen Preis von England in Silverstone den glänzenden Erfolg von Reims nicht wiederholen. Die Befürchtungen des Werks und vieler Fachleute erfüllten sich: Die Vollstromlinie kam durch die 720 Kurven des 423,810 km nicht so gut zur Geltung, wie auf dem Hochgeschwindigkeitskurs des Großen Preises von Frankreich. Dennoch konnte das Mercedes-As Juan Manuel Fangio über die halbe Strecke das Tempo des späteren Siegers Froilan Gonzales (Ferrari) halten, bis er durch einen Schaltdefekt gezwungen wurde, seinen Silberpfeil nur noch mit einer Hand zu steuern.

Durch dieses Pech fiel der erste Anwärter auf die Weltmeisterschaft 1954 auf der regenassen Strecke schließlich eine Runde hinter Gonzales (2:56:14 Std. = 144,311 km/Std.), dem zweiten Ferrari-Fahrer Mike Hawthorne (2:57:24 Std.) und dem ebenfalls überunderten Maserati-Fahrer Onofre Marimon auf den vierten Platz zurück. Dennoch erlebten die 150.000 Zuschauer um den 4,8 km langen Flugplatzkurs einen deutschen Sieg, da Huschke von Hanstein in der Sportwagenklasse bis 1100 ccm mit 118,9 km/Std. einen neuen schönen Erfolg für Porsche sicherte. Darüber hinaus belegte das Zuffenhausener Werk in der 1,5-Liter-Klasse den dritten Platz durch den Mercedes-Fahrer Hans Hermann, der für Stirling Moss einsprang.

Nürburgring mit Monoposto

Nach dem Rennen zeigte sich Rennleiter Alfred Neubauer über die Niederlage seines Teams nicht überrascht: „Eigentlich wollten wir gar nicht in Silverstone starten, da unser Monoposto noch nicht fertig ist. Nur auf dringenden Wunsch vieler Engländer, vor allem des Mercedes-Clubs und des früheren Meisterfahrers Earl Howe, entschlossen wir uns trotz des Nachteils, den unsere Stromlinie gegenüber offenen Wagen hat, hier in Silverstone teilzunehmen. Der eigentliche Grund unserer Rundenrückstände ist

das Pech von Fangio, dem zunächst der vierte und dann auch der dritte Gang herausprang. Dennoch war der Große Preis von England sehr wertvoll für uns, da wir und die Fahrer wertvolle Erfahrungen sammeln konnten. Beim Großen Preis von Europa am 1. August auf dem Nürburgring werden unsere Monoposto bereitstehen.“

Fangio jagte Gonzales

Mit gegenüber Reims geänderter Taktik für die deutschen Silberpfeile hielt sich Fangio unmittelbar hinter dem Spitzenreiter Gonzales und Kling behauptete seinen Platz im Rudei. Dieser Plan bewährte sich bis zur Halbzeit, obwohl in der 22. Runde auf der regenigen Straße am berühmten Copse-Corner, der scharfen Auslaufkurve hinter Start und Ziel, ins Schleudern kam, und sein Wagen sich drehte. Das gleiche Mischgeschick widerfuhr kurz darauf an der gleichen Stelle auch Kling, der dadurch auf den neunten Platz zurückfiel. Dagegen landete der Argentinier Bocci beim Versuch, den sich ebenfalls drehenden Wagen abzufangen, im Graben und mußte aufgeben. Nach 25 Runden lag Fangio unmittelbar hinter dem führenden Gonzales, mit Abstand folgten Moss, Hawthorne und Marimon. Ascari Maserati geriet in Brand. Daraufhin übernahm der italienische Weltmeister das Fahrzeug von

Villoresi, mit dem er aber auch nicht das Ziel erreichte. Weitere Ausfälle umrierten das Feld laufend, so daß von den 15 gestarteten Teilnehmern nur 15 durch den Regen zum Ziel kamen.

Fangios Pech

Mit zunehmendem Regen änderte sich das Bild, da gerade jetzt der dritte und vierte Gang im Mercedes-Benz-Fangio herausprang, so daß der Argentinier den Schalthebel festhalten mußte und daher nur noch mit einer Hand steuern konnte. Auch unter diesen widrigen Verhältnissen fuhr der Sieger von Reims ein schiediges Rennen, ohne jedoch verhindern zu können, daß Moss, kurz darauf Hawthorne und in der 28. Runde auch noch Marimon vorbeizogen. Zehn Runden vor Schluß zwang ein Defekt den nun an zweiter Stelle liegenden Moss zur Aufgabe. Nunmehr rückte Fangio endgültig auf den vierten Platz vor.

Inzwischen behauptete Kling im Hauptfeld seine Position und gab u. a. dem englischen Bergmeister Wharton das Nachsehen. Der Carrerasieger belegte den siebten Platz, so daß im Gegensatz zu der Übermacht der sechs Ferrari und neun Maserati das deutsche Werk beide gestarteten Fahrzeuge durchs Ziel brachte.

Porsche begeisterte

Die unter den 150.000 Zuschauern stark vertretene deutsche Kolonie konnte bei verhältnismäßig trockener Straße im umrahmten Rennen der Sportwagen doch noch einen deutschen Sieg feiern. Huschke von Hanstein brachte in der 1100-ccm-Klasse den neuen Porsche Spyder auch beim dritten Start zum Sieg und lag zum Schluß mit 118,9 st/km mehr als eine Minute vor Rees (Oscar) und Parker (Kieft). Hans Herrmann hatte mit dem 1,5-Liter-Porsche Startschwierigkeiten, wobei er 25 Sekunden verlor. Mit dem gleichen Abstand auf Chapman und Gammon wurde Herrmann Dritter hinter den beiden Lotusfahrern.

Großer Preis von England (90 Runden = 423,810 km): 1. Gonzales (Argentinien) 2:56:14 Std. = 144,311 km/Std., 2. Hawthorne (England) beide Ferrari 143,362 km/Std. — Eine Runde zurück: 3. Marimon (Maserati), 4. Fangio (Argentinien) Mercedes, 5. Drei Runden zurück: 6. Trintignant (Frankreich) Ferrari, 7. Miores (Argentinien), 7. Kling (Deutschland) Mercedes.

Wegen Regens mußte der Endlauf zur deutschen Stehermeisterschaft 1954 am Sonntag in Köln-Riehl nach 18 km abgebrochen werden. Zu diesem Zeitpunkt führte Karl Kittsteiner (Nürnberg) vor Jacobi, Holzmann, Schulz, Schorn, Hörmann und Petry.

Der Stalljockey des Gestüts Ravensberg, Hein Bollow, wird ab Januar 1955 als Stalljockey beim Krefelder Gestüt Rösler tätig sein.

Fünfter Start, fünfter Sieg

Argentiniens Meisterachter nicht zu schlagen Hannover. Bei der sechsten Hauptregatta des DRV auf dem Maschee in Hannover erzielte der argentinische Meisterachter von Mar del Plata Buenos Aires bei seinem fünften Deutschland-Start den fünften Sieg, der bei Regen und empfindlichem Seitenwind in 6:30,3 Min. klar vor der schwergewichtigen Berliner Wiking-Mannschaft (6:38,3) blieb. Die Südamerikaner hatten dabei mit hoher Schlagzahl und sauberer Blattdeckung den Sieg bereits bei 1000 m sicher. Herausragendes Rennen aber war der Vierter mit Steuermann, in dem sich der deutsche Titelträger Kölner RV 77 vor rund 2000 Zuschauern bei ausgezeichnetem Wasserarbeit nach hartem Bord-an-Bord-Kampf bei 1800 m endgültig vor Mar del Plata an die Spitze setzen konnte und mit Luftkastenlänge das Ziel passierte.

Im ersten Durchgang zur Niederrheinmannschaftsmeisterschaft im Amateurbereich siegte die Boxsportfreunde Hameln gegen Dubois Essen überraschend hoch mit 17,3 Punkten.

Rote Erde westdeutscher Meister

Wasserball-Meisterschaft in Wuppertal - Titelverteidiger Duisburg 98 im Endspiel 4:3 bezwungen

Wuppertal. Bis zum Schlußspiel blieb im Freibad Mählersbeck in Wuppertal-Barmen die Frage nach dem neuen westdeutschen Wasserballmeister zwischen dem Titelverteidiger Duisburg 98 und Rote Erde Hamm beantwortet. Als in der letzten Begegnung des dreitägigen Sechserturniers, das bei nur 16 Grad Wassertemperatur und dauernden Regengüssen nicht die erwarteten Leistungen brachte, in der 4. Minute durch zwei Deuerlein-Tore Hamm 2:0 gegen den vierfachen deutschen Meister aus Duisburg führte, war das Turnier entschieden, nachdem Duisburg 98 vormittags gegen den alten Rivalen SSF Barmen, den Dritten der Gesamtwertung, bereits mit einem 3:3 hatte vorliebnehmen müssen.

Die konditionsstarke, schwimmerisch sehr schnelle und in der Ballbehandlung stark verbesserte Sieben aus Hameln führte schließlich durch Meierkord und Deuerlein 4:1 und

gewann durchaus verdient durch einen 4:3 (2:0)-Erfolg Turnier und Meistertitel.

Duisburg 98 und SSF Barmen, die Nachkriegsspitzenmannschaften des Westdeutschen Wasserballsports, können sich nun nur noch über das Vorschlussrundenturnier gegen die Zweiten von Nord (Bremischer SV) und Süd (München 99 oder Bayern 07 Nürnberg) die Teilnahme am Endrundenturnier um die „Deutsche“ erkämpfen, die vom 6.-8. August in Hannover entschieden wird.

Rote Erde Hamm, als einzige Mannschaft ohne Verlustpunkt, wurde so mit 31:8 Toren und 10:0 Punkten erstmalig Westdeutscher Meister nach Siegen über Ruhrort 09 (7:2), Amateure Duisburg (7:1), SSF Barmen (4:2), SV Rheinhausen (9:0) und Duisburg 98 (4:3).

Ein Höhepunkt des Turniers in Wuppertal war das unerwartete 3:0-Unentschieden von Barmen gegen den Titelverteidiger Duisburg 98. Duisburg war durch zwei Tore von Thiel-

horn und Hilker in Führung gegangen. Ein Vierrertwurf von Ullendahl brachte den Anschlußtreffer, und Hettfeld schoß den Ausgleich, aber der Meister hatte immerhin einen Punkt verloren.

Die Ergebnisse

Rote Erde Hamm — Ruhrort 09	7:2
Duisburg 98 — SV Rheinhausen	11:4
SSF Barmen — Amateure SC Duisburg	2:1
Duisburg 98 — Ruhrort 09	13:2
Rote Erde Hamm — Amat.-SC Duisburg	7:1
SSF Barmen — SV Rheinhausen	7:0
Duisburg 98 — Amateure SC Duisburg	5:1
Rote Erde Hamm — SSF Barmen	4:2
Ruhrort 09 — SV Rheinhausen	3:2
SSF Barmen — Duisburg 98	3:3
Rote Erde Hamm — SV Rheinhausen	9:0
Amateure SC Duisburg — Ruhrort 09	3:2
SSF Barmen — Ruhrort 09	3:4
Amateure SC Duisburg — SV Rheinhausen	3:1
Rote Erde Hamm — Duisburg 98	4:3

Tabellen-Schlußstand

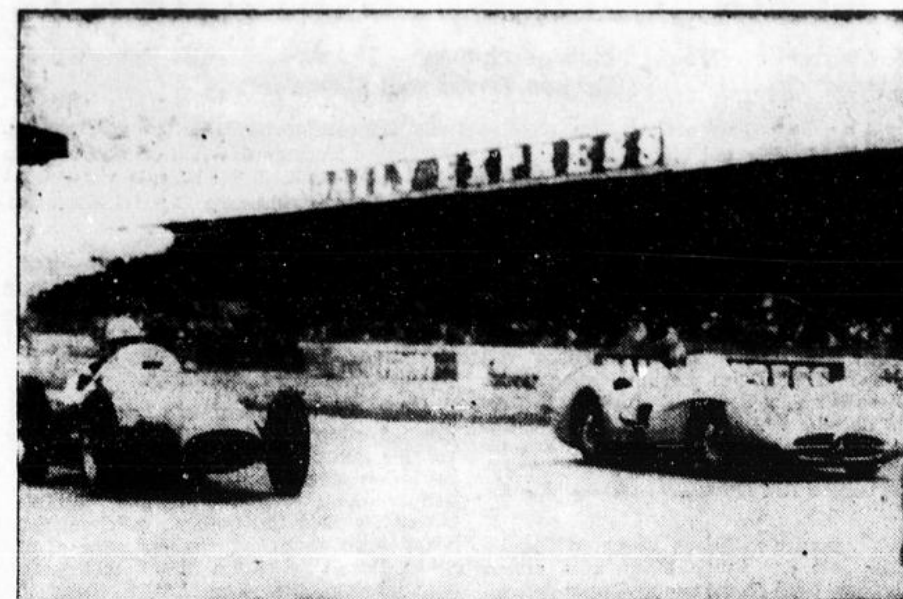
1. Rote Erde Hamm	5	5	0	0	31:8	10:0
2. Duisburg 98	5	3	1	1	35:14	7:3
3. SSF Barmen	5	2	1	2	17:12	5:5
4. Amateure SC Duisb.	5	2	0	3	9:17	4:6
5. Ruhrort 09	5	2	0	3	13:28	4:2
6. SV Rheinhausen	5	0	5	5	7:33	0:10

Im Norden: Hannover 98

Bremer Schwimmverein Zweiter Hildesheim. Mit 10:0 Punkten und 45:8 Toren beendete der achtfache Deutsche Wasserballmeister Wasserfreunde Hannover 98 in Hildesheim als Titelverteidiger allein ohne jeden Punktverlust das Endrundenturnier um die Norddeutsche Meisterschaft. Hinter den 98ern, die in den Nationalspielen Bode und Sturm die erfolgreichsten Spieler hatten und das entscheidende Spiel gegen den Bremer SV mit 5:2 (1:1) gewannen, belegten die Bremer mit 8:2 Punkten den zweiten Platz. Es folgten Hildesheim 99, Poseidon Hamburg, HSV Hannover und Spandau 04.

Entscheidung verlag

Süddeutsche Wasserball-Meisterschaft Stuttgart. Beim vorletzten Turnier der süddeutschen Wasserball-Oberliga im neuen Ludwigsburger Freibad Hohenlocke konnte der neue Meister noch nicht ermittelt werden, da der bisher verlustpunktfreie Spitzenreiter München 99 gegen den Deutschen Meister Bayern 07 Nürnberg mit 1:4 nicht unerwartet die erste Niederlage erlitt. Die Münchener führen zwar mit 12:2 Punkten weiter vor Bayern 07 (9:1 Punkte), Karlsruhe 99 (8:2 P.) und SV Ludwigsburg (8:6 P.) die Tabelle an, doch haben die Nürnberger die besseren Aussichten.



DIESMAL FERRARI VOR MERCEDES-BENZ

Mit einem Ferrari-Doppelsieg endete der Große Preis von England in Silverstone. Der Argentinier Froilan Gonzales gewann diesen Weltmeisterschaftslauf der Rennwagen vor seinem Markengefährten Mike Hawthorne. Juan Manuel Fangio auf Mercedes-Benz kam als Vierter ein; wegen eines Gangschadens mußte er den Wagen mit einer Hand steuern. — Unser Teletbild aus den ersten Runden zeigt einen Zweikampf zwischen Fangio (rechts) und dem Engländer Stirling Moss vor den Tribünen. Moss mußte später aufgeben.

Fütterer dreimal 17,6 Sekunden

Peter Kraus und Karlfriedrich Haas liefen Europabestzeiten

Bad Reichenhall. Wunderbar gelöst und entspannt lief Karlfriedrich Haas (1. FC Nürnberg) bei den Bayerischen Leichtathletikmeisterschaften im herrlich gelegenen Stadion von Bad Reichenhall die 400 m in 47,3 Sekunden. Der Olympiavierte, der auf der fünften Bahn startete, stellte damit die Europabestzeit des Russen Ignatjew ein. In der Staffel lief der 22-jährige Nürnberger wiederum ohne letzte Kraft so stark, daß er von der Tribüne mit 47,0 gestoppt wurde.

Auf der schnellen Bahn des Ulmer Stadions, auf der er im vergangenen Jahre auch 100 m in 10,4 Sekunden lief, verbesserte der deutsche Exmeister Peter Kraus (VfB Stuttgart) die europäische Jahresbestzeit über 200 m von 21,5 auf 21,3 Sekunden. Der Stuttgarter deutete damit erneut an, daß es Heinz Fütterer in diesem Jahre sehr schwer haben wird, seinen Ti-

tel als deutscher Doppelmeister in den Sprints zu verteidigen.

Der deutsche Doppelmeister Heinz Fütterer (Karlsruher SC) lief bei den süd-deutschen Leichtathletikmeisterschaften auf regenschwerer Bahn des Frankfurter FSV-Stadions über 100 m im Vor-, Zwischen- und Endlauf jeweils 10,6 Sekunden und war damit ebenso überlegen wie über 200 Meter mit 22,2 Sekunden.

An Herschwäche starb in Erkenschwick im Alter von nur 56 Jahren überraschend der frühere Reichstrainer für Kunst- und Turnspringen, Walter Bach. Der gebürtige Wuppertaler, der seit 1930 den SV Neptun Erkenschwick betreute, führte u. a. Paula Tarek und Olga Eckstein zu je sechs deutschen Meistertiteln.

Die Österreich-Radrundfahrt endete nach acht Etappen in der Gesamtwertung mit einem Siege von Christian (Österreich). Als einziger Deutscher erreichte der Einbecker Reinecke den 14. Rang.

Der Sieger stürzte im Ziel

Feldberg-Rennen in letzter Minute gerettet - Verwegene Fahrt des Ingolstädters Hobi

Das Internationale DMV-Jubiläumrennen am Sonntag auf dem Feldberggring hätte beinahe abgesagt werden müssen, da am Sonnabendnachmittag ein Unwetter über dem Feldberggebiet niederging und das Wetteramt noch eine weitere Verschlechterung angekündigt hatte. Glücklicherweise riß die Wolkendecke bis zum Start am Sonntagmorgen auf und trocknete zusammen mit einem eisigen Wind, der über das Hochplateau fegte, die Rennstrecke noch rechtzeitig ab.

Die Fahrer erklärten sich daraufhin bereit, den dritten Lauf zur Deutschen Motorradmeisterschaft auszuführen. Allerdings waren kaum mehr als 50.000 Zuschauer, die sich bei dem ungünstigen Wetter auf der schwie-

rigsten deutschen Rennstrecke eingefunden hatten.

In der 125-ccm-Klasse konnten in Abwesenheit des NSU-Werkrennstalls die sowjetischen IFA-Zweitakter am Feldberg ihre Leistung vom Nürburgring wiederholen. Horst Fügner (Chemnitz) gewann das Rennen dieser Klasse überlegen.

Reichert in der Viertelliterklasse

In der 250-ccm-Klasse fehlte unter den 16 Startern der trainingschnellste Tommy Wood wegen Maschinenschadens. Vom Start weg führte der Horexfahrer Georg Braun, mußte allerdings nach wenigen Runden abscheiden. So war der Weg frei für den jungen Ingelheimer Walter Reichert auf NSU-Rennmax. Die Adlerfahrer Hallmeier und Lutenberger konnten lange Zeit die nächsten Plätze halten, bis Hallmeier in der vorletzten Runde ausfiel und Fritz Kläger auf seiner NSU mit einer Rekordrunde von 108,2 km/Lutenberger auf den dritten Platz verweisen konnte.

Hobi in verwegener Fahrt

Ein großartiges Rennen fuhr in der 350er-Klasse der junge DKW-Werksfahrer Hobi, der mit zwei schnellsten Runden den bis zur dritten Runde führenden Braun auf der neuen Zweizylinder-Horex-Prototyp klar abhängte und bei stärker einsetzendem Regen eine verwegene Kurventechnik zeigte, die ihm schließlich über zweieinhalb Minuten Vorsprung vor dem Zweiten, dem Australier Quincey, einbrachte. Lottes, Hofmann und Meister Sisi Wünsche vom DKW-Werkstall schieden bereits bis zur dritten Runde aus.

Dramatischer Ausgang

Einen ebenso dramatischen Verlauf wie Ausgang nahm das Halbliter-Solorennen, als

der englische Sieger Ahearn, der sich mit dem bis Halbzeit führenden Quincey einen packenden Kampf lieferte, nach Überfahren des Zielstreifens zu lange das Gas stehen ließ und aus der Kurve getragen wurde, ohne jedoch verletzt zu werden. Walter Zeller auf der erstmals startenden Werks-BMW verlor auf die beiden Norton-Asse in jeder Runde 5-10 Sekunden und kam als Dritter ein.

Oliver gestürzt

Der abschließende Gespannlauf wurde zum Höhepunkt der Taunus-Jubiläumveranstaltungen, den die BMW-Werksfahrer Noll/Cron auf der Einspritzmaschine mit 105,2 km/Std. vor Hillebrand/Grunwald und Faust Remmer, beide auf Rennsport-BMW, gewannen. Der junge Noll kam erst als vorletzter vom Start weg, während der viermalige Weltmeister Eric Oliver von der zweiten Reihe sofort an die Spitze vorzog, aber bereits nach zwei Runden von Hillebrand geholt wurde. Als Noll in der vierten Runde an die Spitze vorstieß, ging der „Tanz“ los. Oliver, Hillebrand und Noll jagten sich, bis Oliver, nach einer Rekordrunde von 108,4 km/Std. nervös geworden, zwei Runden vor Schluß stürzte.

Ergebnisse:

Bis 125 ccm (9 Rd., 104,184 km): 1. Fügner (Chemnitz) auf IFA 1:05:13,4 Std. = 95,8 km/Std., 2. Lottes (Endtebrück) auf MV 95,3, 3. Krumpolz (Zschoppau) auf IFA 95,2.
Bis 250 ccm (13 Rd., 150,488 km): 1. Reichert (Neubarnberg) auf NSU-Sportmax 1:25:56,7 Std. = 105,0 km/Std., 2. Kläger (Freiburg) auf NSU-Rennsport 104,3, 3. Lutenberger (Neubarnberg) auf Adler 108,0.
Bis 350 ccm (13 Rd., 150,488 km): 1. Hobi (Ingolstadt) auf DKW 1:20:20,3 Std. = 112,4 km/Std., Quincey (Australien) auf Norton 109,1, 3. Ahearn (England) auf Norton 108,7.
Bis 500 ccm (13 Rd., 150,488 km): 1. Ahearn (England) auf Norton 1:20:08,0 Std. = 112,6 km/Std., 2. Quincey (Australien) auf Norton 112,5, 3. Zeller (Hammerau) auf BMW 110,9.

600 Siege im Rennsattel

Die Königin gewann — Engländerinnen liefen Weltrekord

Seinen 600. Sieg im Rennsattel errang Jockey A. Lommatzsch kürzlich mit seinem Erfolg auf Glockner im Großen Hamburgen Ausgleich.

Das teuerste Pferd der Welt, die „King George VI“ und Queen Elizabeth Stakes“ über 2413 m, gewann in Ascot Aureole aus dem Stall der englischen Königin mit dreiviertel Längen vor Vamos.

Trotz Regenwetter und aufgeweichter Bahn konnten die drei Engländerinnen Oliver, Smalley und Leather den Weltrekord über 3mal 880 yards um drei Sekunden auf 6:46,0 Min. verbessern.

Irlands Amateurbboxaushwahl erreichte vor 4000 Zuschauern in Aalen mit 10:10 gegen Württemberg das gleiche Ergebnis wie die württembergische Staffel in Irland.

Der Besitzer des Gestüts Niederrhein hat seine bisher in Raffelberg gearbeiteten Rennpferde in die Betreuung des Dortmunder Trainers A. P. Schlaefke gegeben, nachdem ein Pferd seines Stalles, Nardus, als gedopt festgelegt worden ist.

Das Gestüt Mydinghove verpflichtet neben H. Dünschede als zweiten Jockey H. Just, der 30 Jahre alt ist und bereits 250 Siege ritt.

Das Gestüt Schlenderhan setzt eine Bezahlung von 1000 DM aus für die Aufhebung des oder der Täter des Dopingsfalles vom 20. Juni 1954 in Krefeld.

Die deutschen Springreiter haben 1954 in Rom, Luzern, Madrid, Graz, Wien und Aachen insgesamt 24 Siege (Weltmeister H. G. Winkler acht) errungen.

Mit 11,3 Sek. über 80 m Hürden bewies Hollands vierfache Olympiasiegerin von 1948, Fanny Blankers-Koen, daß sie auch bei den Berner Europameisterschaften zu den Favoriten zählen wird.

Der Fernsehfunk übertrug am Montag aus Bonn den Empfang der deutschen Fußball-Nationalmannschaft durch Bundesinnenminister Dr. Schröder von 19.30 bis 20.00 Uhr.

Leichtgewichts-Europameister bleibt der Italiener Duilio Loi, der in Mailand den französischen Herausforderer Jacques Herbillon sicher nach Punkten besiegte.



DER ERFOLGREICHE ARGENTINISCHE ACHTER

Der Achter des Mal de Plata Buenos Aires startete bisher im Bundesgebiet fünfmal und fuhr fünf Siege heraus.

Schützenvorstand ehrte Silberkönig

Schützenmajor H. Hesse erhielt ein feines Präsent — Auftakt zum Fest

Olpe. Dem eigentlichen Festprogramm des St. Sebastianus-Schützenvereins war am Samstag um 12.15 Uhr eine außergewöhnliche, kurzfristig vom Schützenvorstand anberaumte Feierstunde vorausgegangen. Der Vorstand wollte den diesjährigen Jubelkönig Herbert Hesse in ganz besonderer Weise ehren und ihm ein schönes Präsent zu seinem Jubiläum überreichen.

Schützenvorstand.

Schützenkönig und die örtliche Presse fanden sich im Hotel „Kölner Hof“ ein. Man verspürte eine frohe Spannung, die alle beherrschte, und man empfand deutlich die Herzlichkeit, mit welcher hier ein hochverdienter Schützenbruder und Schützenmajor den Dank und die Anerkennung des gesamten Schützenvorstandes entgegennehmen sollte.

Schützenhauptmann Blumberger erinnerte in kurzer Ansprache an die großen Verdienste von Herbert Hesse um den St. Sebastianus-Schützenverein Olpe. Selbstlos und aufopferungsfreudig habe Schützenmajor Hesse alle die vielen Jahre für den Verein gearbeitet. Insbesondere habe er sich für die Erhaltung und Gestaltung des Schützenplatzes auf dem Marktberg, für das „Paradies der Olper Schützen“ eingesetzt. Einzig und allein seiner Initiative sei es zu danken, daß der Festplatz heute in einer so schönen und gepflegten Form präsentiert. Ohne die Mitwirkung von Herbert Hesse und ohne seinen Eifer hätte man kaum das Vorhandene erreicht. Der Olper Schützenverein hätte nicht die Fortschritte und das Aufblühen erlebt, wie wir es heute zu verzeichnen haben.

Vor 25 Jahren sei — so fuhr Hauptmann Blumberger fort — Schützenmajor Hesse Schützenkönig gewesen. Deshalb und weil sich der Schützenmajor außergewöhnliche Verdienste um den Verein erworben habe, wolle ihm der Olper Schützenvorstand ein besonderes Präsent in dieser feierlichen Stunde zum Beginn des Schützenfestes 1954 überreichen.

Silbernes Tablett mit Namen der Vorstandsmitglieder

Schützenmajor Hesse war erstaunt und freudig überrascht, als er das Geschenk in Empfang nahm und enthüllte: ein schweres, großes, silbernes Tablett von etwa 30 cm Durchmesser mit schwungvoller Randverzierung. In feiner Gravur enthält das Tablett folgende Widmung:

„Unserm Major Herrn Herbert Hesse zum 25jährigen Jubiläum 1954. Der Schützenvorstand.“

Unter dieser Widmung befinden sich über das ganze Tablett verteilt die Unterschriften sämtlicher Vorstandsmitglieder.

Alle Namen sind sehr sauber eingraviert und leicht lesbar. Mit jedem Jahre wird nun dieses originelle Geschenk, das in den Werkstätten des Juwelieregeschäfts Schulte in der Frankfurter Straße hergestellt wurde, an Wert gewinnen. Seine Bedeutung als zeitliches Dokument wird um so größer sein, als eben hier die Namenszüge aller Vorstandsmitglieder des Schützenvereins aus dem Jahre 1954 festgehalten sind. Namenszüge, die man später einmal mit noch größerer Aufmerksamkeit betrachten wird. Der Gedanke, eine derartige Widmung zu schaffen, ist daher sehr loblich gewesen.

Schützenmajor Hesse dankte herzlich für die Ehrengabe. Seinen Worten war u. a. zu entnehmen, daß er zuvor schon etwas von dem Vorhaben des Vorstandes gehört habe. Dennoch sei er überrascht über das besonders schöne und sinnige Geschenk! Mit dem Vorstand zusammen leerte er sein Glas aus den Olper Schützenverein. „Ich bin gerührt über die Ovation, die Sie mir hier bereitet haben“, erklärte Schützenmajor Hesse. „Aber ich muß auch sagen, wenn Sie nicht mitgeholfen hätten, das für unseren Schützenverein zu erreichen“, was wir in den vergangenen Jahren bis heute erzielt haben. Ein Prost auf den Schützenverein!“

Ständchen der Reiterkapelle

Begeistert stimmten alle Anwesenden in dieses Prost ein. Mittlerweile waren die Paderborner Reitermusik mit dem Omnibus in Olpe eingetroffen. In Gala-Uniform betraten sie das Hotel „Kölner Hof“ und spielten im großen Flur des Hotels zu Ehren des silbernen Jubiläums das Lied „Aus der Jugendzeit“ und anschließend den stets zündenden Marsch „Alle Kameraden“.

Ein längeres Verweilen war nun in dieser schönen Runde nicht möglich, denn es galt, mit der Musik zum Marktplatz zu marschieren und damit den Auftakt zum großen Olper Schützenfest zu geben. In den Straßen wehten die Fahnen, klatschten vor Regennässe, aber das Volk — jung und alt — ließ sich durch die Unfreundlichkeit der Witterung nicht aufhalten. Es begleitete die seit Jahren bewährte, schneidende Musikkapelle unter der Leitung des schon hochbetagten Dirigenten, Stabsmusikmeister a. D. Hugo Gerlach, zum Marktplatz, wo sich der Zug auflöste.

Schützenfest-Auftakt

Zur festgesetzten Stunde am Nachmittag versammelten sich, wie üblich, die Korporationen auf dem Marktplatz. Dann folgte der Umzug mit den Ständen. Auf dem Schützenplatz hielten viele — trotz des leider anhaltenden und sich noch ständig verstärkenden Regenwetters — bis

zum Rückmarsch in der Nacht aus. Doch darüber und über das weitere Geschehen des Schützenfestes 1954 in Olpe wollen wir erst in unserer nächsten Ausgabe berichten. Heute gilt es für alle, nochmals die Schützenfestfreude auszukosten. Heute warten wir gespannt darauf, wer der Schützenkönig 1954 in der Kreisstadt wird. Sollte sich auch Petrus nicht von der schönsten Seite zeigen, nun, die Unentwegten wird er kaum in ihrem Vorhaben beirren. Man wird vielmehr stolz und selbstbewußt als echte Olper Schützenbrüder an jene Feste unserer Väter und Vorfahren zurückdenken, wo man selbst bei prasselndem Regenwetter auf dem Schützenplatz im Freien tanzte und damit verriet, daß die Sauerländer Menschen von echtem Schrot und Korn sind, daß sie sich einfach nicht unterkriegen lassen! Ehedem tanzte man sogar auf dem Rasen, über den aufgeweichten, schlammigen Boden, während heute immerhin noch ein fester Tanzboden auf dem Schützenplatz zur Verfügung steht. Warum soll man da kleinlich und ängstlich sein? Ist es doch der besondere Stolz und die besondere originelle Tradition des Olper Schützenvereins, daß er sein Fest jahrein-jahraus im Freien feiert. Und so wird es auch beibehalten werden!

Unse leibe Schützenfest

In jedem Jahr ist ännmol Schützenfest. Dat is siet Kindesdahn alt sou gewest; Et was dann alles in uns frou u klor. Un wat me ase kleine Purk gelahrt. Un ime deipen Hertgen got verwarht, Dat wert äim leiber noch van Jahr tau Jahr.

Uns Kindern was dat Festen Märchendroum Met Künnig, Künnigin u Schellenboom, Met Vuel, Trümmelzen u all dem Stot. Seldotenmusik gung uns in et Blaut. Del Schütten alle wasent voll van Maut, Un d'r Pastouer mahnte: Halent Mot!

Sou siffe mit dem Feste grout gewurt; Sitt Schüttenbreiers, alt siet d'r Geburt, Met allem, wat me dobt deit un spiar. Nu kann me dat verstohn: Wi mut dorop! D'r Uemerig hält wiet d'r Dore op; Un hei het uns noch nümols ahngeschmirt.

Franz Neuhaus

Neue Leiterin des Kindergartens

Bilstein. Mit dem 15. Juli schied die bisherige Leiterin des Kindergartens, Frau Hildegard Becker, infolge Wiederverheiratung von hier. Pfarrer Niehöfster sprach ihr im Namen der Elternschaft Dank und Anerkennung für die geleistete und vorbildliche Betreuung der Kleinen aus. Am gleichen Tage übernahm Frau Margret van Thiel aus Büren die Leitung des Bilsteiner Kindergartens.

Heidi Braun singt

Grevenbrück. Die von ihren Gastspielreisen mit der Nordwestdeutschen Konzertdirektion Hamburg bekannte Sopra-

Schützenfest-Grüße aus Australien

Mit der Luftpost pünktlich zum Beginn des Festes in Olpe eingetroffen

Olpe. Wir wissen, daß unser Schützenfest weithin bekannt ist. Wer nicht direkt mit von der Partie sein kann, der denkt draußen irgendwo in der Bundesrepublik oder sogar im Ausland an die drei frohen Tage in Olpe. Er erinnert sich vergangener schöner Schützenfeste in unserer Stadt und nimmt auf seine Weise Anteil an diesem alljährlich wiederkehrenden volkstümlichen Geschehen, das nun einmal der Höhepunkt der geselligen Veranstaltungen in der Kreisstadt Olpe ist.

Ogleich wir um diese freudige und herzliche Anteilnahme wissen, überraschte doch ein durch die Luftpost noch rechtzeitig zum Beginn des diesjährigen Schützenfestes in die Hände des Schützenvorstandes gelangtes Glückwunschsreiben aus Australien.

Damit sich nun jeder Mitbürger und Schützenbruder selbst von der Aufrichtigkeit und Herzlichkeit dieser Wünsche überzeugen kann und jeder wieder einmal erfährt, welchen Eindruck ein Olper Schützenfest hinterläßt, bringen wir im Nachstehenden den vollen Wortlaut dieses Grußes aus dem fernen Land. Wir bemerken hierzu noch, daß der Absender ganz zufällig — auf der Durchreise — einmal zum Olper Schützenfest kam, und daß er zuvor nie ein Schützenfest mitgemacht hatte. Also war es für ihn ein ganz besonderes Erlebnis. In seinen Zeilen kommt die Erinnerung an dieses einmalige und schöne Erlebnis deutlich zum Ausdruck!

Walter Voeller

Bundaberg 9th July 1954
18, Power Street
Queensland, Australia

Lieber Festausschuß,

In Erinnerung an Euer prachtvolles Schützenfest, welches ich 1952 in Euer Mitte mit Frau Emmy Schafhausen geb. Weitz, Düsseldorf, Cleverstr. 96, und neu-

nistin Heidi Braun aus Dortmund, früher am Grenzlandtheater Tilsit, wird zusammen mit ihrem Bruder Hans Wolfgang Braun (Tenor), München, früher Theater der Stadt Reichenberg im Sudetenland, in der Veranstaltung „Singende, Klingende Heimat in Ost-West“ am 12. September in der Schützenhalle anlässlich des Tages der Heimatvertriebenen mitwirken.

Bilstein. Das Ständesamt beurkundete im Monat Juni zwei Geburten, zwei Eheschließungen und einen Sterbefall.

Kirchweisede. Der Verkehrsverein hat mehrere Ruhebänke im Ort und der näheren Umgebung aufstellen lassen, die jedoch noch des Anstriches harren.

Else. Der Erlaß einer neuen Satzung für das gemeindeeigene Wasserwerk soll in der nächsten Sitzung der Gemeindevertretung beraten werden.

gewonnenen Freunden verleben durfte, möchte ich Euch einen herrlichen und glückhaften Verlauf 1954 von ganzem Herzen aus dem neuesten Erdteil wünschen.

Möge Gott geben, daß Euch noch viele schöne solcher Schützenfeste beschert werden und nie wieder Euer arbeitseifriges Städtchen vom Bombenterror feindlicher Mächte betroffen wird. Ehre sei dem Andenken Eurer zivilen und militärischen Gefallenen.

Ich vergesse nicht, wie wir auf dem Marktplatz bei Euch sangen: „Mutti, Mutti, Mutti...“

Grüßt mir alle, alle von Herzen, besonders meine Emmy, die mit ihrer Freundin Rita sich den häßlichen Staub der Parvenuestadt Düsseldorf aus der Kehle spülen will. Glück auf!

Wichtig für Milchschaffhalter!

Kreis Olpe. Am Mittwoch, dem 21. Juli, wird die Firma Deutsche Wollverwertung, Paderborn, in Verbindung mit dem Milchschaffhalterverein Olpe bei den Milchschaffhaltern von Stadt und Amt Olpe sowie vom Amt Wenden zur Entgegennahme der Schafwolle vorsprechen. Die Ablieferung der Wolle kann gegen Eintausch von Strickgarn oder gegen Barzahlung erfolgen. Alle Milchschaffhalter in den vorgenannten Bezirken werden gebeten, ihre Schafwolle für den 21. Juli zur Abholung bereitzustellen.

Berliner Erholungskind in Hitzendumicke

Hitzendumicke. Wir brichteten unter Olpe, daß durch die Caritas Berliner Erholungskinder in der vergangenen Woche in den Kreis Olpe gekommen sind. Hierzu erfahren wir noch, daß durch das Deutsche Rote Kreuz ebenfalls ein Berliner Kind in unseren Heimatkreis vermittelt wurde. Das Kind kam über die bekannte „Luftbrücke“ in den Westen. Es wurde in Pinnentrop abgeholt und nach Hitzendumicke gebracht, wo es bei der Familie Josef Bender freundliche Aufnahme gefunden hat. Das Kind — ein Mädchen von etwa 13 Jahren — wird als sehr nett und lieb bezeichnet. Es kann sich nunmehr hier recht gut erholen.

70. Geburtstag

Neger. Frau Josef Rüschke Maria geb. Wolfshäger wird heute in großer Rüstigkeit 70 Jahre alt. Der treuen Leserinnen des „S. V.“, die noch jeden Morgen die hl. Messe in Unterneug besuch, unseren herzlichsten Glückwunsch!

Grevenbrück. Wegen eines Trauerfalles wurde die Versammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten vom 19. Juli auf Mittwoch, den 21. Juli, verlegt. Sie findet in der Gastwirtschaft Wortmann statt.

Grabplatten

schw., m. 23kar. Goldinschr.

Neuergoldung

älterer Inschriften

Schilder

in Emaille, Metall und Glas

Karl Stein - Olpe i. W.

Vellmickestraße 46

2 Hausangestellte für kinderlose Geschäftshaushalte bei gutem Lohn zum 1. September 1954 gesucht (evtl. Schwestern od. Freundinnen). Schildesche-Apotheke, Bielefeld-Schildesche.

Suche zum 1. August jüngere, saubere

Hausgehilfin

bis zu 18 Jahren. Eigenes Zimmer mit Heizung. Familienanschluss.

Gisela Matula

Gummersbach Hermannsburg

Möbl. Zimmer

mit voller Pension, in Olpe gesucht. Angebote unter Nr. 1818 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Milchschaf

mit gutem Mutterlamm, billig abzugeben.

Fernruf Olpe 278

Wir suchen einen tüchtigen

Reisevertreter

eine zuverlässige, jüngere, weibliche

Bürokraft

Möbelhaus Kobbekus - Olpe

Brille in Olpe, Frankfurter Straße, verloren. Gegen Belohnung abzugeben b. Metzgerei Deimel, Olpe, Westf. Straße 51

Akkordeon

Hohner „Verdi III M“, 41 Piano- und 120 Bass-Tasten, 9 Diskant- und 3 Bass-Register, gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1817 an das Sauerl. Volksblatt Olpe.

Frei von Husten und Bronchitis

zu sein, ist das erstrebenswerte Ziel. Gehen Sie auf's Ganze. Nehmen Sie gleich die auch in schweren Fällen von Husten, Bronchitis, Bronchialasthma, Verschleimung und Luftröhrenkatarrh wirksame Heilpflanzens-Komposition nach dem Verfahren von Dr. med. Boether. Dr. Boether-Bronchitis sind stark schleimlösend und das Bronchienewebe kräftigend. Der misverwendete Wild-Plantago bereitet besonders rasch quälenden Hustenreiz. In den letzten Jahren gebrauchten Hunderttausende dieses durchgreifende Spezialmittel. Packg. zu M. 1,45 u. 3,- in Apotheken.

Dr. Boether-Bronchitis

vertriebt mit Wild-Plantago

Künstliche Gebisse

werden ohne Bürste und ohne Mühe vollkommen selbsttätig gereinigt und gleichzeitig desinfiziert durch Kükident-Reinigungs-Pulver. Millionenfach bewährt. Kein störender Mundgeruch mehr. Jeder Belag, auch Raucherbelag, verschwindet. Ihr Gebiß sieht wieder wie neu aus.

Kükident

Große Packung 2,50 DM, Normalpackung 1,50 DM. Überall erhältlich. Bei Nichterfolg erhalten Sie den vollen Kaufpreis zurück. Zum Festhalten des künstlichen Gebisses Kükident-Haft-Creme. Große Tube 1,50 DM. Kükident-Haft-Pulver 1,50 DM. Kükident-Fabrik (i. d. A.) Weinheim.



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG

Olpe, Bruchstraße 30

Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Ruf Olpe 236

Unsere Sauerland - Rundfahrten

1/2-Tagesfahrten

Dienstag, den 20. Juli

Olpe, Bilstein, Ahauerssee, Attendorn, Listertalsperre

Mittwoch, den 21. Juli

Olpe, Welschen Ennest, Ahauerssee, Attendorn, Listertalsperre

Abfahrt jeweils ab Olpe (Kölner Hof) 12.45 Uhr.

Fahrpreis DM 4,- für Erwachsene, DM 2,- für Kinder

1-Tagesfahrt

Donnerstag, den 22. Juli

Olpe, Attendorn, Bilstein, Altenhundem, Hochsauerland

Abfahrt ab Olpe („Kölner Hof“) 8 Uhr, Attendorn (Marktplatz) 8.40 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr

Fahrpreis ab Olpe DM 7,50, Attendorn DM 7,00

Bilstein DM 6,50. Kinder die Hälfte

Anmeldungen und Kartenvorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt über unsere Sauerland-Rundfahrten!

NIMM DARMOL DU FÜHLST DICH WOHL!

Bekanntmachung

betr. Zusammenlegung der Fleischbeschaubezirke Altenhundem II und Langeneil.

Die Fleischbeschaubezirke Altenhundem II (Hausschlachtungen in Altenhundem) und Langeneil werden mit Wirkung vom 1. August 1954 zu einem Fleischbeschaubezirk vereinigt. Der Bezirk erhält den Namen „Altenhundem II“. Beschauer des Bezirks ist der Fleischbeschauer Heinrich Droste in Langeneil.

Anmeldungen zur Schlachtvieh- und Fleischschau sind ab 1. August 1954 bei dem Fleischbeschauer Droste abzugeben.

Olpe, den 12. Juli 1954

Der Oberkreisdirektor

In Vertretung: gez. HUNDT



Die Geburt unseres zweiten Kindes

Andrea

zeigen wir dankbar und glücklich an.

Renate Dittmann geb. Rauschke

Dr. med. Arnulf Dittmann

16. Juli 1954

Olpe i. Westf., in der Wüste 18, z. Z. St. Martinushospital

Statt Karten

Wir haben uns vermählt

OTTO EHRENGRUBER

MARIA EHRENGRUBER

geb. Droge

18. Juli 1954

Olpe

Elber Weg

Ronnwinkel

über Olpe

Noch wird geplant -

aber bald wird für die Reise gepackt! Haben Sie auch nicht den echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST vergessen? Der gehört doch in jede Reiseapotheke — als treuer Helfer gegen so manche Unpäßlichkeit, gegen Verdauungsbeschwerden und Schlaflosigkeit, die durch fremdes Klima und fremde Kost auftreten können. Vergessen Sie ihn nicht!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der Haut!

Klosterfrau Melissengeist

Wer jeden Tag

Besuche macht...

zum Beispiel bei hohen einflussreichen Persönlichkeiten, braucht natürlich einfache, aber doch repräsentative Visitenkarten. Lassen Sie sich von uns einmal Muster zeigen. Wir beraten Sie wie immer, so auch gern bei auftretendem Bedarf irgendwelcher Privatdrucksachen.



Verlagsanstalt

F. X. Ruegenberg - Olpe

Buch-, Kunst- und Zeitungsdruckerei

Frankfurter Straße 16

Fernsprecher 241/249